

MARIEN-
BIBLIOTHEK
ZU HALLE.

Fr G 80 1-





2

B i b l i s c h e r
K a t e c h i s m u s

von

D. G. F. Seiler.



Zweite Auflage.

In der Bibelanstalt zu Erlangen

1790.



Kostet in der Bibelanstalt 6 Kreuzer Rheinisch.

Oder $1\frac{1}{2}$ Groschen Sächsisch.

Wer 12 Exemplare mit einander nimmt, erhält sie
für 1 Gulden Rheinisch.

Oder 15 gute Groschen Sächsisch.

Ihro
des Herrn

Reichsgrafen

Heinrich

dem XLIIten

Jüngern Neuß,

Grafen und Herrn von Plauen ꝛc.

Hochgebohrnen Excellenz

unterthänig zugeeignet.

Dem
ruhmvürdigen Beförderer
der
Verbesserung der christlichen Gottesverehrung
dem
Wohlthäter und Vater
Seiner
Ihn liebenden Unterthanen
wünscht
die Fülle des Segens durch Jesum Christum
und den Ueberfluß
der göttlichen Freuden aus der Religion
die Er
zur Verherrlichung Gottes
so thätig ehret und übt

Georg Friedrich Seiler.

V o r r e d e.

Die Wahrheiten der christlichen Glaubens- und Sittenlehre kann man der Jugend auf zweyerley Weise beybringen: einmal nach einem willführlichen System, welches nach einer beliebigen Methode entweder des gewöhnlichen Katechismus, oder eines andern theologischen Lehrbuchs eingerichtet ist. Jene Ordnung hat alsdenn ihren vorzüglichen Nutzen, wenn man die sogenannten sechs Hauptstücke der christlichen Lehre zugleich erklären will. Und so ist denn auch der von mir vor 16 Jahren herausgegebene und in vielen evangelischen Kirchen und Schulen eingeführte Katechismus eingerichtet. Aber es ist noch eine andere und zwar ganz biblische Methode bey diesem christlichen Religionsunterricht möglich, bey welchem man, entfernt von allem systematischen Zwange, ganz allein der Leitung der göttlichen Offenbarungen folget. Dieser Methode bediente ich mich in der biblischen Religion und Glückseligkeitslehre und sie erhält Beyfall. Die Urtheile von verschiedenen angesehenen und gelehrten Männern fielen da hinaus, es würde nützlich seyn, wenn dieß Buch in einen Auszug gebracht, und als eine biblische Religion zum Unterricht für die Jugend, sonderlich Privatlehrern, in die Hände geliefert würde; das an sich selbst ganz leicht und daher nicht erst ganz weitläufig zu erklären wäre. Ich will hier nicht wiederholen, was ich in der Vorrede zur biblischen Religion und Glückseligkeitslehre vom Nutzen dieser schriftmäßigen Lehrart gesagt habe: Aus dem Innhalt dieses Büchleins selbst aber wird man sehen, wie, wenn nur erst der Grund aller Religionskenntnisse mit der Lehre vom Daseyn und den Eigenschaften Gottes, das ist, mit der natürlichen Religion in Verbindung mit der geoffenbarten (nach Seite 1. bis 12.) gelegt worden ist, alsdenn die in den göttlichen Verheißungen und den Erfüllungen derselben liegenden Glaubenslehren der geoffenbarten Religion an sich so leicht verständlich sind, daß Lehrer wenig zur Erklärung sagen dürfen. Nach dieser Lehrart wird denn auch das Wesentliche der Religionsgeschichte

X 2

schichte

Vorrede.

schichte selbst mit eingewebt und der Unterschied der alt- und neutestamentlichen Religion sehr sichtbar gemacht. Die Lehren selbst werden ganz allein aus der Bibel geschöpft und aus der Bibel bewiesen. Die Bestimmung der Glaubenslehren und die Erklärungen der Pflichten suchte ich scharf und genau abzufassen. Die Kinder haben aber nichts als biblische Sprüche auswendig zu lernen; die kleinen lernen nur die leichtesten Sprüche von den Eigenschaften Gottes, von der Schöpfung, von der Fürsorge, denn von Christo und von den Pflichten der Christen; die grössern lernen so viel möglich alle Sprüche. Die Erklärungen der Schriftstellen, die ich in Parenthesen eingeschlossen habe, können den Lehrern zum Leitfaden dienen, wenn sie die Sprüche erklären; und wenn dann die grössern Kinder bey dem Unterricht die biblische Religion und Glückseligkeitslehre nachlesen wollen: so haben sie die nöthige Anwendung der Lehren auf ihre Herzen sogleich bey jeder Abtheilung und bey jedem Satz. Eben in dieser Absicht habe ich die Abtheilungen und Nummern so gelassen, wie sie in dem genannten Buche festgesetzt worden waren. Mit diesem biblischen Katechismus habe ich denn nun das geendigt, was ich zum christlichen Religionsunterricht für die Jugend zu schreiben mir vorgenommen hatte.

Gott, der nach seiner grossen Güte diese meine geringen Bemühungen um die Aufklärung und Besserung der christlichen Jugend weit über mein Erwartetes gesegnet hat, wolle auch dieses kleine Buch vielen Lehrern zur Erleichterung der Arbeit und vielen Kindern zum schnellern Wachsthum in der richtigen Erkenntniß der wahren Schriftlehre gereichen lassen.

Geschrieben auf der Friedrich-Alexanders-Universität den 3. März 1789.

Inhalt.



Inhalt.

	Seite
Kap. I. Von Gott und seinen Eigenschaften.	
I. Es ist ein Gott,	1.
II. Gott ist ewig und unänderlich.	1.
III. Gott ist ein Geist.	2.
IV. Allgegenwart Gottes.	2.
V. Allmacht Gottes.	3.
VI. Allwissenheit Gottes.	3.
VII. Gott ist allweise.	4.
VIII. Gott ist der Allergütigste.	4.
IX. Heiligkeit Gottes.	5.
X. Gerechtigkeit Gottes.	6.
XI. Gott ist wahrhaftig.	6.
XII. Gott ist das allerseeligste Wesen.	7.
Kap. II. Offenbarung Gottes durch die Werke der Natur.	7.
I. Die Schöpfung.	7.
II. Gott schuf den Menschen mit vorzüglichen Kräften nach seinem Bilde.	8.
Von der Fürsorge Gottes, Erhaltung und Regierung.	9.
Vom Zustande der Menschen in ihrer Unschuld.	10.
Kap. III. Von der Offenbarung Gottes durch Worte und Erscheinungen	
I. Wie sich Gott den Menschen bald nach der Schöpfung offenbarte.	12.
II. Wie die Menschen Sünder wurden, und von den nachfolgenden Offenbarungen.	13.
III. Von der Religion der ältesten Menschengeschlechter, von Adam bis auf Abraham.	13.
IV. Die Religion von Abraham bis auf Mosen.	14.
Kap. IV. Die göttlichen Offenbarungen und die Religion von Mose bis auf Christum.	15.
I. Wie die Nachkommen Abrahams während dieser Zeit Gott verehrten ic.	14.
II. Wie die Israeliten Gott mit Opfern verehrten.	16.
III. Was Gott den Israel. für Gesetze gegeben hat.	17.
IV. Von der Sittenlehre des A. T.	17.



Inhalt.

	Seite
Von den Verheißungen Gottes.	
I. Von den leiblichen Verheißungen, die Gott den Israeliten gab.	20.
II. Von den göttlichen Verheißungen, in denen geistliche und leibliche Glückseligkeit vereinigt sind (von Abraham bis auf David.)	20.
III. Von David bis auf Maleachi.	21.
IV. Von den Leiden des ewigen Königes.	22.
V. Weissagungen einiger besondern Merkmale des Messias.	21.
VI. Zeit der Erwartung der zu erfüllenden Verheißungen (von Maleachi bis auf Christum.)	22.
Kap. V. Wie Gott sich durch Jesum Christum den Menschen noch näher geoffenbaret und alle seine Verheißungen erfüllet hat.	25.
I. Die Geburt Jesu.	25.
II. Die Erziehung Jesu.	26.
III. Jesus wird vom Johannes getauft.	26.
IV. Jesus trat als Lehrer auf.	27.
V. Jesus verbesserte die Lehre von Gott ic.	28.
VI. Lehre von der Person Christi.	29.
VII. Von den Wundern Jesu und warum sie zu unserer Glückseligkeit nothwendig waren.	30.
VIII. Von den Weissagungen Jesu und ihrer Erfüllung.	31.
IX. Jesus gab das größte Beispiel der Tugend.	31.
X. Die Erniedrigung Jesu Christi in seinem Leben auf Erden.	32.
XI. Kurze Geschichte der merkwürdigen Leiden Jesu	32.
XII. Was das Leiden und Sterben Jesu zu unserer Glückseligkeit be trägt.	32.
XIII. Die Auferstehung Jesu.	35.
XIV. Die Himmelfahrt Jesu.	37.
XV. Von den Verheißungen und Wirkungen des heiligen Geistes.	38.
XVI. Daß der heilige Geist mit Vater und Sohn zur ewigen Gottheit gehöre.	39.
XVII. Jesus, erhöhet zur rechten Hand Gottes, beherrschet die Welt, zur Beförderung unserer Glückseligkeit.	41.
XVIII. Das Reich des erhöhten Jesu auf Erden.	42.
	XIX.

Inhalt.

	Seite
XIX. Christus wird die Todten erwecken.	43.
XX. Christus wird das Gericht halten.	45.
XXI. Von der ewigen Seeligkeit.	47.
XXII. Die Verdammniß der Bösen.	49.
XXIII. Der erhöbete Jesus beherstet nicht nur die Menschen, sondern auch alle andere Geister in der Welt, (von guten und bösen Geistern.)	50.
Kap. VI. Von den Mitteln, dadurch wir gebessert und glückselig gemacht werden sollen.	53.
I. Vom Worte Gottes.	53.
II. Von der Taufe.	57.
III. Vom heiligen Abendmahl.	60.
Kap. VII. Wie der Mensch durch den Gebrauch dieser verschiednen Mittel glückselig werden kann.	63.
I. Die Menschen sind von Natur sinnlich, schwach und unwissend.	64.
II. Die Menschen sind von Natur nicht nur sinnliche Geschöpfe, sondern auch zur Sünde geneigt.	64.
III. Von der Bekehrung oder Sinnesänderung.	66.
IV. Von der Vergebung der Sünden.	67.
V. Wie die Bekehrten in der Schrift auch sonst genannt werden, Erleuchtete, Wiedergeborene zc.	68.
Kap. VIII. Von den Pflichten, welche ein wahrer Christ zu beobachten hat.	76.
I. Erkenntniß Gottes.	76.
II. Liebe gegen Gott.	77.
III. Ehrfurcht gegen Gott.	78.
IV. Furcht vor Gott.	79.
V. Gehorsam gegen Gott.	80.
VI. Vertrauen zu Gott.	82.
VII. Verehrung Gottes durch Gebet, Fürbitte, Dankagung und Lob.	83.
Dem ist entgegen. Die Entbelligung oder Entehrung des Namens Gottes. Durch Fluchen, durch sündliche Eidschwüre.	87.
VIII. Gemeinshaftl. u. öffentl. Gottesverehrung	88.
Pflichten gegen uns und andere.	89.
Selbstliebe.	89.
Selbsterkenntniß.	89.
	Pflich

Inhalt.

	Seite
Pflicht, stets vollkommener zu werden und glückselig zu seyn.	90.
Wachsamkeit und Gefahr des Rückfalls.	91.
Uebung der Verläugnung.	92.
Mäßigkeit in Essen und Trinken.	93.
Keuschheit.	94.
Heiligung der Vergnügungen und sinnl. Freuden.	94.
Arbeitsamkeit, Müßiggang.	95.
Sparsamkeit, Geiz.	96.
Pflichten der Reichen.	97.
Pflichten der Armen.	97.
Genügsamkeit.	97.
Erlaubte Ehrliche, Ehrgeiz.	98.
Demuth.	99.
Pflicht Gott im Leiden zu ehren, durch Gedult ic.	100.
Standhaftigkeit.	101.
Sorge für die Gesundheit des Leibes ic.	102.
Frühe und stete Zubereitung zum Tode.	103.
Ehätige Menschenliebe.	104.
Beförderung des Seelenwohls des Nächsten.	105.
Warnung für Verführung u. Aergerniß des Andern	105.
Pflicht. gegen das Leben u. Gesundh. des Nächsten	106.
Zorn, Unversöhnlichkeit, Rachsucht.	106.
Langmuth und Geduld.	107.
Sanftmuth und Freundlichkeit.	108.
Freundschaft.	108.
Friedfertigkeit.	109.
Feindesliebe.	110.
Wohlthätigkeit.	110.
Dankbarkeit.	110.
Neid und Mißgunst.	112.
Pflichten gegen die Ehre des Nächsten.	112.
Argwohn, Verläumdung.	113.
Wahrhaftigkeit, Verschwiegenheit, Lügen.	114.
Pflichten der Eltern.	116.
Pflichten der Kinder.	116.
Pflichten der Obrigkeit und Unterthanen der Lehrer ic.	116.
Pflichten der häuslichen Vorgesetzten und des Sesindes.	119.



Kapit. I.

Von Gott und seinen Eigenschaften.

I. Es ist ein Gott, der Himmel und Erde und alle darinnen befindliche Geschöpfe gemacht hat.

Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, ist Herr Himmels und der Erde; er ist es, der Jedermann Leben und Athem und alles giebt. Apostelg. 17, 24. 25.

Gott hat sich nicht unbezeugt gelassen, (er hat sich uns Menschen geoffenbaret durch seine Wirkungen,) hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsere Herzen erfüllt mit Speise und Freuden. Apostelg. 14, 17.

Anmerk. Wenn man Gott auf diese Art aus den Geschöpfen erkennt, heißt dies die natürliche Erkenntnis Gottes.

II. Gott ist von Ewigkeit gewesen, und wird ohne Veränderung, wie er stets war, immerdar seyn.

Der Schöpfer hat eine ewige Kraft. Röm. 1, 20.

Ehe denn die Berge waren; ehe denn die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ps. 90, 2.

Die Himmel werden vergehen; aber du bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Ps. 102, 28.



Ich Jehovah, (spricht Gott,) werde nicht verändert. Maleach. 3, 6.

Ich bin (immer) eben derselbe: ich bin der erste, ich bin der letzte. Jes. 48, 12.

Anmerk. Darum hat sich Gott den Namen Jehovah gegeben, das heißt, der immerdar ist. 2 B. Mos. 3, 14. 15. vergl. mit Offenb. 1, 8.

III. Der ewige, unveränderliche Gott ist unsichtbar, er ist nicht wie ein Körper aus Theilen zusammengesetzt, er ist ein Wesen, das Verstand und Willen hat.

Er ist der Unsichtbare und Unbegreifliche, den niemand je gesehen hat, noch sehen kann. 1 Timoth. 6, 16.

Niemand hat Gott je gesehen. Joh. 1, 18.

Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Ps. 94, 9.

Anmerk. Wenn in der heil. Schrift, z. B. Ps. 33, 18. Ps. 34, 16. Hiob. 10, 8. Gott Augen, Ohren und Hände zugeschrieben werden: so ist das bildlich geredet, und zeigt seine Allwissenheit und Allmacht an.

IV. Gott wirket mit seiner Kraft überall in der ganzen Welt, er ist allgegenwärtig.

Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns; durch ihn leben, weben und sind wir, (durch ihn haben wir die Kraft, uns zu bewegen, durch ihn sind wir da). Apostelg. 17, 27. 28.

Bin ich etwa nur ein Gott, der in der Nähe ist, bin ich nicht auch zugleich in der Ferne? Bin ich nicht, der Himmel und Erde erfüllet? Jerem. 23, 23.

Wo

Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste? Wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht (wo du nicht zugegen wärest?) Führe ich gen Himmel; so bist du da. Legte ich mich (und bedeckte mich) in der Hölle (wollte ich mich in den untersten Gegenden der Welt verbergen): so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äußersten Meer (wollte ich mich so schnell, wie das Morgenlicht, an die äußersten Gränzen der Erde bewegen:) so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Ps. 139, 7. 10.

V. Gott kann wirken und thun, was er will; er ist allmächtig.

Bey Gott ist kein Ding unmöglich. Luk. 1, 37.

Unser Gott ist im Himmel, (er ist der höchste Regent der ganzen Welt) er kann schaffen, was er will. Ps. 115, 3.

Gott spricht, so geschieht es; er gebeut, so steht es da. Ps. 33, 9. (was Gott will, das kann er durch seine Macht sogleich vollbringen.)

Ich weiß, o Gott, daß du alles thun kannst. Hiob 42, 2.

VI. Gott weiß alles, was je gewesen ist, was jetzt ist, und künftig seyn wird, auch alles, was nur je seyn kann; er ist allwissend.

Gott sind alle seine Werke bekannt von der Welt her. Apostelg. 15, 18.

Herr, du erforschest und kennest mich; ich sitze oder stehe auf, so weißt du es: du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, du verstehest meine Gedanken von ferne.



Sch gehe oder liege; so bist du um mich, und siehest alle meine Wege; es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest. Ps. 139, 3-5.

VII. Gott weiß, was unter allen Dingen das beste sey, er kennt auch die besten Mittel, als Ies, was gut und den Geschöpfen nützlich ist, zu veranstalten; er ist allweise.

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Ps. 104, 24.

Gott hat die Erde durch seine Kraft gemacht, und den Weltkreis durch seine Weisheit geschaffen, und den Himmel ausgedehnt durch seinen Verstand. Jerem. 10, 12.

Ihm, dem Allweisen, sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. 1 Timoth. 1, 17.

Anmerk. Wenn Gott das Böse zuläßt: so thut er auch dies mit Weisheit; er läßt das kleine Uebel zu, um ein größeres zu verhüten. Z. E. die Verkaufung Josephs 1 Mos. 45, 5. Kap. 50, 20.

VIII. Gott ist der Allgütigste.

1) Er ist geneigt, allen lebendigen Geschöpfen Gutes zu erzeigen, er hat seine Freude daran, ihnen Gutes zu thun und sie glücklich zu machen: Gott ist die Liebe. 1 Joh. 4, 16.

2) Gott nimmt sich der Elenden gerne an; er ist barmherzig.

Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von grosser Güte und Treue Ps. 103, 8.

3) Gott verzeihet den Fehlenden gerne, wenn sie ihre Sünden bereuen, und sich zu bessern gedenken; denn er ist gnädig.

Herr,

Herr, Herr Gott, barmherzig und gütig, geduldig und von grosser Güte und Treue, der du vergiebest Missethat, Uebertretung und Sünde. 2 Mos. 34, 6. 7.

Preiset den Herrn; denn er ist gütig, und ewig währt seine Gnade. Ps. 136, 1.

4) Gott trägt die Fehlenden und Bösen mit vieler Nachsicht, er ist geduldig und langmüthig.

Gott hat Geduld mit uns; er will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß jedermann zur Sinnesänderung gelange. 2 Petr. 3, 9.

Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld, und Langmüthigkeit? weist du nicht, daß dich Gottes Güte zur Sinnesänderung leitet? Röm. 2, 4.

IX. Gott ist ganz gut, es ist gar nichts Böses an ihm, er hasset und verhindert das Böse, so viel es nur immer geschehen kann.

Niemand ist gut (nehmlich ganz und vollkommen gut) als der einige Gott. Marc. 10, 18.

Treu ist Gott, und kein Böses an ihm. 5 Mos. 32, 4.

Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig. 1 Petr. 1, 16.

Gott ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, weil böse ist, bleibet nicht vor ihm (er kann die Bösen nicht leiden, er kann sie nicht als seine Freunde lieben) Ps. 5, 5.

Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen (er kann selbst nicht zum Bösen gereizet werden) und reizet Niemand zum Bösen. Jak. 1, 13.

Anmerk. Gott läſſet das Böſe wohl oft zu, aber deſſwegen, daß mit nicht noch gröſſere Uebel entſtehen. Luk. 7, 1. Er machet die Menſchen eben dadurch weiſer und beſſer.

X. Gott iſt geneigt zu allem, was recht iſt; alles, was er thut, iſt gerecht; alle ſeine Geſetze ſind billig; er belohnet das Gute, und beſtraft das Böſe; er iſt vollkommen gerecht.

Gott iſt gerecht und hat Gerechtigkeit lieb. Pf. 11, 7.

Die Geſetze des Herrn ſind richtig und alleſamt gerecht. Pf. 19, 10.

Der Herr liebet Gerechtigkeit und Gericht. Pf. 33, 5.

Der Herr iſt gerecht in allen ſeinen Wegen (Rathſchlüſſen und Unternehmungen) und heilig in allen ſeinen Werken. Pf. 145, 17.

Ich der Herr kann das Herz ergründen, und gebe einem jeglichen nach ſeinem Thun. Jer. 17, 10.

Gott wird geben einem jeden nach ſeinen Werken. Röm. 2, 6.

Anmerk. In dieſem Leben auf Erden belohnet Gott freilich nicht alles Gute, und beſtrafet nicht alles Böſe: aber der Menſch empfängt nach ſeinem Tode die billigen Belohnungen und gerechten Strafen. Pred. 12, 14. Ebr. 9, 27.

XI. Alle Gedanken Gottes ſind wahr, er kann ſich nicht irren; alles, was Gott dem Menſchen geoffenbaret hat, iſt der Wahrheit gemäß; alles, was Gott verſpricht, das hält er gewiß; Gott iſt der Wahrhaftigſte.

Dein

Dein Wort (o Gott) ist nichts als Wahrheit; alle deine gerechten Aussprüche bleiben ewiglich wahr. Ps. 119, 60.

Heilige Vater, heilige sie (die Glaubigen) in deiner Wahrheit: dein Wort ist Wahrheit. Joh. 17, 17.

Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, hält er gewiß. Ps. 33, 4.

Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihm etwas gereue. Sollte er etwas sagen, und nicht thun; sollte er etwas reden und nicht halten? 4 Mos. 23, 19.

In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöst, du getreuer Gott. Ps. 31, 6.

XII. Gott geniesset immerhin das reinste und höchste Vergnügen; er ist das allerseeligste Wesen. 1 Timoth. 6, 15.

Bey Gott ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich. Ps. 16, 11.

Die Ehre des Herrn ist ewig, der Herr hat Wohlgefallen an seinen Werken. Ps. 104, 31.

Kapit. II.

Wie sich Gott den Menschen geoffenbaret hat.

I.

Durch die Schöpfung, Erhaltung und Regierung aller Dinge.

I. Gott offenbarte sich schon dadurch, daß er Himmel und Erde, Sonne, Mond und Sterne

ne und alle in denselben befindliche Dinge geschaffen hat. (Das ist die natürliche Offenbarung Gottes.)

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
1 Mos. 1, 1.

Daß ein Gott sey, ist ihnen (den Menschen) offenbar, denn Gott hat es ihnen geoffenbaret. Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, sind seit der Schöpfung der Welt aus den Geschöpfen zu erkennen Röm. 1, 19. 20.

Hebet eure Augen auf die Höhe (betrachtet den Himmel und die Gestirne), wer hat dieß alles geschaffen? Jes. 40, 26.

Anmerk. Gott hat die Geschöpfe nach und nach hervorgebracht, 1) zuerst das Licht, oder das Feuer, dann 2) die reine Luft, 3) hierauf ließ er das Wasser und die Erde von einander scheiden, so, daß die Erde trocken wurde, ließ auch die Gewächse aus der Erde entstehen, 4) gab der Sonnen, Mond und Sternen ihre Einrichtung; schuf 5) die Fische und die Vögel; 6) zuletzt aber die übrigen Thiere und den Menschen. 1 Mos. 1. Ps. 104.

II. Den Menschen hat Gott mit vorzüglichen Kräften geschaffen, und ihn dadurch zum Beherrscher der Geschöpfe auf Erden gemacht.

1. Die vorzüglichen Kräfte, die der Mensch vor andern Thieren besitzt, sind die Vernunft, der freye Wille, das Gedächtniß, die Einbildungskraft, die feinen Sinnen, die künstlich gebildeten Hände, womit er so grosse Arbeiten verrichten kann.

2. Durch diese herrliche Kräfte ist der Mensch Herr der übrigen Geschöpfe.

Gott

Gott sprach: (er dachte bey sich selbst) laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fische im Wasser, über die Vögel, über das Vieh, und über die ganze Erde. 1 Mos. 1, 26.

Anmerk. Das ist das natürliche Ebenbild Gottes, das zur menschlichen Natur gehört und das jeder vernünftige Mensch jetzt noch an sich hat.

III. Alles, was Gott geschaffen hat, war gut; auch die Menschen, die Gott schuf, waren gut und unschuldig, verständig, heilig und unsterblich.

1. Ihr Verstand war fähig, die Wahrheit zu erkennen.

2. Ihr Wille war zum Guten geneigt.

3. Ihre Begierden und Triebe waren alle auf das gerichtet, was Gott gefällig ist.

4. Ihr Leib war der Sünde und einem schmerzhaften Tod nicht unterworfen.

Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und (alles) war sehr gut. 1 Mos. 1, 31.

Gott schuf den Menschen ihm zum (nach seinem) Bilde. 1 Mos. 1, 27.

Anmerk. Die ersten Menschen waren also Gott vorzüglich ähnlich; in dieser Ähnlichkeit mit Gott bestand das göttliche Ebenbild, welches wir jetzt nicht mehr an uns haben.

Wir sehen dieß daraus, weil Gott verlangt, daß wir wieder so weise, gut und heilig werden sollen.

Zieheth den neuen Menschen an, der durch die Erkenntniß (der Wahrheit) verändert wird nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat. Koloss. 3, 10.



Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott (nach seinem Ebenbilde) geschaffen wird in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ephes. 4, 24.

IV. Gott erhält alle Dinge.

Von ihm und durch ihn und in ihm (vermittelt seiner Kraft) sind alle Dinge. Römer 11, 36.

Durch ihn leben, weben und sind wir (unser Daseyn und unsere Lebenskräfte haben wir von Gott) Apostelg. 17, 28.

V. Gott regiert alle Dinge.

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen. Ps. 8, 2.

Gott, der die Welt und alles, was darinnen ist, gemacht hat, ist ein Herr Himmels und der Erden. Apostelgesch. 17, 24.

1) Gott giebt Winden und Wolken ihren Lauf; veranstaltet die Witterung.

Gott läßt den Ostwind wehen auf Erden; er hat dem Plagregen seinen Lauf angewiesen, er zeigt den Blitzen und den Sternen ihren Weg. Hiob 38, 24. 25.

2) Er sorget für die Gewächse und die Thiere auf Erden.

Du feuchtest die Berge von oben herab; du machest das Land voll Früchte, die du schaffest; du lässest das Gras wachsen für das Vieh, und Getraide zum Nutzen des Menschen. Psalm 104, 13. 14.

3) Er lässest die Menschen gebohren werden, er lässest sie sterben.

Du hast mich mit Haut und Fleisch bekleidet, aus Weinen und Adern hast du mich zusammen gefügt; Leben

Leben und (viele) Wohlthaten hast du mir gegeben und dein Aufsehen bewahrt meinen Odem. Hiob 10, 11, 12.

Ich danke dir darüber, daß ich wunderbar gebildet bin; wunderbar sind deine Werke, das erkennet meine Seele wohl. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war; es waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, ehe derselben einer noch da war (du hast, o Gott, ehe ich noch geboren wurde, festgesetzt und verordnet, wie lange ich leben sollte) Psalm 139, 14, 16.

Du Gott lässest die Menschen sterben, und sprichst: kommt wieder, ihr Menschenkinder (kehrt wieder in Staub zurück) Psalm 90, 2.

VI. Gott lenket die Gedanken und Gesinnungen der Menschen, auch ihre Worte und Werke.

Der Mensch setzet sich wohl etwas vor im Herzen; aber vom Herrn kommt, was die Zunge reden soll. Sprüchw. 16, 1.

Befiehl dem Herrn deine Wege, so werden deine Anschläge fortgehen. Sprüchw. 16, 3.

Du schaffest es, o Gott, was ich vor oder nachher thue. Psalm 139, 5.

Des Menschen Thun steht nicht in seiner Gewalt; es stehet in keines Menschen Macht, wie er seinen Gang (seine Unternehmungen) einrichte. Jer. 10, 23.

VII. Auch das Böse, das Gott mit Weisheit zuläßt, lenket er zum besten der Frommen.

Ihr



Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott hat es gut gemacht. 1 Mos. 50, 20. u. Kap. 45, 5.

VIII. Da die ersten Menschen gut und Gott ähnlich waren; so waren sie auch in einem recht glückseligen Zustand.

1. Sie verehrten und liebten Gott; sie liebten selbst einander wie tugendhafte Ehegatten.

2. Sie wohnten in einer schönen Gegend im Paradies. 1 Mos. 2.

So waren sie durch Gottes Güte und Liebe im Genuß seiner Wohlthaten glücklich.

Kapit. III.

Wie sich Gott besonders durch Worte und Erscheinungen den ältesten Menschengeschlech-
ten geoffenbaret hat.

(oder Religion von Adam bis auf Mosen.)

I. **G**ott hat sich den neugeschaffnen Menschen selbst bald näher geoffenbart.

1. Er übergab ihnen die Geschöpfe auf Erden zum freyen Gebrauch, zeigte ihnen auch, was sie von denselben essen oder nicht essen sollten.

2. Sonderlich gab er ihnen das Verbot, von einem gewissen Baum nicht zu essen, auch die Frucht nicht anzurühren; weil sie ihnen schädlich wäre.

Von dem Baum der Erkenntniß Gutes und Böses sollst du nicht essen; wenn du davon issest, wirst

wirft du sterben und dem Tode unterworfen werden.

I Mos. 2, 17.

Anmerk. Die ganz unschuldigen ersten Menschen hatten keine eigene Erfahrung von dem, was böse ist: da sie aber von jener ihnen verbotenen Frucht assen, lernten sie erst den Unterschied zwischen dem, was Gut und Böse ist, kennen.

II. Die ersten Menschen achteten das Verbot und die Warnung Gottes nicht.

Die Frau ließ sich durch eine Schlange verführen, von der verbotenen Frucht zu essen, gab auch ihrem Manne davon; und so wurden beyde durch Ungehorsam unglücklich. I Mos. 3.

Anmerk. 1. Von dieser Zeit an fanden sich die Menschen zum Irrthum und zur Sünde geneigt; sie hatten also ihre Unschuld und Herzensreinigkeit, dadurch sie Gott am meisten ähnlich waren, verloren; das nennt man den Verlust des göttlichen Ebenbildes.

Anmerk. 2. Alle Nachkommen der ersten Eltern bekamen nur, wie sie, eine Neigung zum Bösen.

III. Da die ersten Menschen Sünder geworden waren, fühlten sie eine große Furcht vor Gott. I Mos. 3, 48.

Gott sprach auch das gerechte Strafurtheil über sie aus. I Mos. 3, 14. 2c.

Nun hatten sie aber Mittel nöthig, in ihrem Gemüth wieder beruhiget und zum Vertrauen zu Gott erwecket zu werden.

Diese Mittel waren

1. Die göttliche Verheißung, daß einer von dem Weibe kommen würde, der der Schlange den Kopf zertreten (das ist, dem Verführer seine Macht nehmen) sollte.

2. Die



2. Die Opfer, welche Gott von ihnen gnädig annahm, wenn sie fromm waren. 3. Ex. Abel. 1 Mos. 4, 4.

3. Bey diesen Opfern haben sie ohne Zweifel gebetet, und ihr Vertrauen zu Gott geäußert. So wurden sie durch den Glauben und Hoffnung der Gnade Gottes beruhigt und glückselig gemacht.

Durch den Glauben hat Abel Gott ein grösser (besser und Gott angenehmer) Opfer gebracht, als Cain. Ebr. 11, 4.

Anmerk. Auf diese Art verehrten die Menschen Gott bis auf die Zeiten Abrahams.

IV. Durch Abraham, und seine Nachkommen wurde die wahre Verehrung Gottes auf Erden erhalten und fortgepflanzt.

1. Um Abrahams Zeiten verfielen die Menschen auf die Abgötterey.

(Einige machten Bilder von Gott und beteten sie an; andere stellten sich Gott unter einem Feuer vor, und nahmen das Feuer zum Sinnbilde an; andere beteten zur Sonne, zum Mond und zu den Sternen. Damit das Menschengeschlecht nicht durchaus verdorben, und die wahre Verehrung Gottes auf Erden nicht gänzlich vertilgt wurde, offenbarte sich Gott dem Abraham. 1 Mos. 12, 1. 2c.)

2. Gott gab diesem seinen Verehrer eine doppelte Verheißung:

1. eine leibliche, es sollte seine zahlreiche Nachkommenschaft das Land Kanaan erhalten. 1 Mos. 15, 18.

2. eine geistliche, es sollte durch einen seiner Nachkommen der Segen, d. i. die wahre Glückseligkeit

keit über alle Völker der Erden verbreitet werden. 1 Mos. 22, 18.

Abraham glaubte diesen göttlichen Verheißungen, und durch diesen Glauben wurde er beruhigt, zur Tugend erweckt und glückselig.

Abraham glaubte dem Herrn und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit. (Um des Glaubens willen begnadigte Gott den Abraham und machte ihn glückselig, eben, als wenn er selbst vollkommen gerecht gewesen wäre. 1 Mos. 15, 6. Röm. 4, 3. 20. 21.

Anmerk. Indessen fielen alle andere Menschen immer tiefer in Abgötterey. 5 Mos. 4, 16; 18. Sie geriethen so gar auf die Thorheit, Gott unter der Gestalt eines Menschen, ja unter dem Bilde von kriechenden u. vierfüßigen Thieren anzubeten; sie vergötterten so gar Menschen und andere vergängliche Dinge und beteten sie an, dabey geriethen sie in das äußerste Sittenverderben und begiengen abscheuliche Laster. Römer 1, 24. 26.

Kap. IV.

Wie sich Gott durch Mosen und die Propheten den Israeliten geoffenbaret hat.

(Von Abrahams Zeiten an bis auf Mosen.)

I. Die wahre Religion wurde durch mancherley göttliche Offenbarungen bey den Nachkommen Abrahams erhalten. 1 Mos. 26, 50.

1. Wie Gott sich dem Abraham offenbarte; so offenbarte er sich auch seinem Sohne Isaac und dessen Sohne, dem Jacob, oder Israel.

2. Joseph



2. Joseph wurde von seinen Brüdern nach Egypten verkauft. Als er zu einem der obersten Räte des Königs gemacht worden war, ließ er seinen Vater und die ganze Familie dahin kommen, und ihnen das Land Gosen zur Wohnung geben. Aber sie wurden hier durch das böse Beyspiel der abgöttischen Egypter wohl häufig zur Abgötterey verführt.

3. Da offenbarte sich Gott dem Mose auf eine ganz vorzügliche Weise, am Berge Sinai; ertheilte ihm die Kraft, Wunder zu thun, und sandte ihn nach Egypten, um die Israeliten aus diesem Lande zu führen, und nach Canaan zu bringen, damit durch sie die wahre Religion erhalten würde.

4. In der arabischen Wüste offenbarte sich Gott den Israeliten auf dem Berge Sinai in fürchterlicher Gestalt und gab ihnen unter Donner und Blitzen die zehn Gebote.

(Die Ursache, warum Gott den Israeliten in einer so schrecklichen Gestalt erschien, war, weil sie als ein knechtisch gesinntes rebellisches Volk durch Furcht und Gewalt in Zaum gehalten werden mußten.)

II. Damit die Israeliten zum Vertrauen und zur dankbaren Liebe gegen Gott erweckt werden möchten; so verordnete der Herr, daß sie ihn mit Gaben und Opfern verehren und sich dadurch seiner Gnade versichern möchten.

1. Bey dem täglichen Morgen und Abendopfer wurde die Gnade Gottes dem ganzen Volke erbetten.

2. Durch die Dankopfer wurden die Israeliten zur Liebe gegen Gott ermuntert,

3. Bey

3. Bey den Sünd- und Schuldopfern erlangten sie Vergebung der Sünden und Erlassung der im Gesetz gedrohten leiblichen Strafen. 3 Mos. 5.

4. Alle Jahre aber mußte der Hohepriester einmal ins Allerheiligste der Stiftshütte oder des Tempels eingehen, um dem ganzen Volke Vergebung der Sünden und Erlassung der im Gesetz gedrohten leiblichen Strafen zu erbitten. 3 Mos. 16. Ebr. 9.

Anmerk. Diese und alle andere den Gottesdienst betreffende Verordnungen nennt man das Ceremonialgesetz.

III. Gott gab den Israeliten durch Mosen noch viele andere gute Verordnungen, welche bürgerliche Sachen im gemeinen Wesen betreffen.

(Z. E. wie der Diebstahl, der Mord und andere Sünden bestraft werden sollten u. 2 Mos. 21. u. 3 Mos. 20. Diese Verordnungen nennt man das bürgerliche Gesetz.)

Anm. Alle diese Verordnungen gab Gott den Israeliten,

1. Um sie in seiner Verehrung zu erhalten, und eben dadurch zu einem recht tugendhaften und glückseligen Volk zu machen.

2. Dann aber auch, um sie von allen andern abgöttischen Völkern abzusondern, damit sie nicht zur Abgötterey verführt, sondern bis zur Ankunft des Heilandes der Menschen in der rechten Verehrung Gottes erhalten würden. Gal. 3, 23. u. Kap. 4, 2. 3.

IV. Gott hat den Israeliten sowohl durch Mosen, als auch nachher durch die Propheten sehr viele vortrefliche Sittenlehren gegeben,

B

damit

damit sie wüßten, wie sie sich gegen Gott, gegen andere und sich selbst verhalten sollten.

1. Gegen Gott; Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. 5 Mos. 6, 5.

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wirds wohl machen. Psalm 37, 9.

Hoffet (vertrauet) auf Gott allezeit; schüttet euer Herz (im Gebet) vor ihm aus: Gott ist unsre Zuversicht. Psalm 62, 9.

Liebe den Herrn, deinen Gott, halte sein Gesetz, seine Rechte und seine Gebote. 5 Mos. 11, 1.

Gehorsam ist besser denn Opfer, und auf Gottes Gebot merken, besser, als das Fett von dem Widder. 1 Samuel. 15, 22.

Freuet euch des Herrn, ihr Gerechten, die Frommen sollen ihn schön preisen. Psalm 33, 1.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Psalm 107, 1.

2. Auch die Pflichten gegen den Nächsten wurden den Israeliten eingeschärft.

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. 4 Mos. 19, 18.

Du sollst deinen Bruder nicht hassen. Du sollst nicht rachgierig seyn, noch den Zorn halten gegen die Mitglieder deines Volks. 3 Mos. 19, 17 u. 18.

Der Fremdling soll bey euch wohnen wie ein Einheimischer, und du sollst ihn lieben wie dich selbst. 3 Mos. 19, 33.

Ihr sollt nicht ungleich (ungerecht) handeln am Gericht mit der Ellen, mit Gewicht, mit Maß. Rechte Wage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rech-

te Kanneu sollen bey euch seyn: denn ich bin der Herr, euer Gott. 3 Mos. 19, 35. 36.

3. Die Pflichten, die ein ieder Mensch gegen sich selbst zu beobachten hat, hat Gott in den Psalmen, Propheten und Schriften Salomons an vielen Orten vortragen lassen.

Mein Kind, vergiß meines Gesetzes nicht, und dein Herz behalte meine Gebote; so wirst du Günst und Klugheit finden, die Gott und Menschen gefällt. Dünke dich nicht weise zu seyn, sondern verehere den Herrn und weiche vom Bösen. Wohl dem Menschen, der Weisheit findet, wohl dem, der Verstand bekommt. Sprüchw. 3, 1. 4. 13.

Wo Stolz ist, da ist auch Schmach; aber Weisheit ist bey den Demüthigen. Sprüchw. 11, 2.

Unschuld wird die Frommen sicher leiten (glücklich führen.) Sprüchw. 11, 3.

Laß deine Wege ferne von ihr (der unzüchtigen Frau) seyn; daß du deine Jahre nicht der Grausamen gebest (dein Leben ihr nicht aufopferst.) Sprüchw. 5, 8. 9.

Anmerk. 1. Diese Sittenbefehle sind unveränderliche Gesetze, die alle Menschen zu allen Zeiten beobachten müssen, wenn sie glücklich werden wollen. Diese sind von Jesu und den Aposteln bestätigt, noch besser erklärt und eingeschärft worden. Matth. 5, 17. 20. Röm. 12. u. 13.

2) Diese Gesetze und Sittenlehren haben die Israeliten zwar zum Theil beobachtet, aber sie haben sie doch sehr oft übertreten und sich dadurch vor Gott strafwürdig gemacht. Esra und Daniel bekannten diese Sünden ihres Volks in feyerlichen Busgebeten. Daniel 9, 18.

3) Alle Propheten bestrafteu die Juden wegen ihrer vielen Missethaten.



V. Die Israeliten konnten daher nur durch das glaubige Vertrauen auf die Verheissungen Gottes in ihrem Gemüthe beruhigt, zur Tugend erweckt und glücklich gemacht werden.

Diese Verheissungen Gottes waren 1. leibliche und 2. geistliche.

- 1) Gott hatte ihnen nemlich verheissen, er wolle sie im Lande Kanaan mit Fruchtbarkeit seegnen, wider ihre Feinde beschützen und sie zu einem glücklichem Volk machen. 5 Mos. 28, 1, 8.
- 2) Er hatte ihnen aber auch die Verheissung gegeben, daß aus ihrem Volke ein grosser Lehrer, Erretter und Regent aufstehen werde, der das Reich Gottes, das ist, die Gemeine der wahren Gottesverehrer auf der ganzen Erde ausbreiten und sie immerdar beherrschen und recht glücklich machen werde. Jes. 9, 5. Jes. 11, 1. 10. Kap. 61, 1. 10.

VI. Diesen grossen Erretter und Beglucker der Israeliten und aller andern Völker, welchen die Juden den Messias oder Gesalbten nennen, liess Gott auf mancherley Weise durch die Propheten beschreiben.

1. Schon der sterbende Jakob hoffte auf einen, als auf den, der als ein Friedebringer die Völker unter sich versammeln würde. — Der Held (der Friedebringer) wird kommen, zu dem werden sich die Völker versammeln. 1 Mos. 49, 10.

2. Durch Mosen verhieß Gott, er wolle den Israeliten von Zeit zu Zeit Propheten, vorzüglich aber einen senden, welcher dem Moses selbst als ein Lehrer, Wunderthäter und Anführer sehr ähnlich

lich seyn würde. 5 Mos. 18, 18. Daher erwarteten auch die Israeliten den Messias als einen Propheten. 1 Makkabäer 14, 41. Joh. 6, 14.

3. Als David König über Israel geworden war, ließ ihm Gott durch den Propheten Nathan verkündigen, daß einst einer seiner Nachkommen ein immerwährendes Reich beherrschen sollte.

2 Sam. 7, 16.

Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn (dem Messias): setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. Du bist ein Priester ewiglich, so wie Melchisedeck, (das ist, du, o Messias, wirst wie Melchisedeck, König und Priester seyn, du wirst ein ewiges Reich beherrschen, aber auch als Priester der Oberste in der Religion seyn und die Menschen zur rechten Verehrung Gottes anleiten) Ps. 110, 1. 4.

Von dieser Zeit an stellten sich die Israeliten den verheissenen Messias oder Gesalbten als einen König vor, der zugleich Priester und das höchste Oberhaupt in Religionsfachen seyn würde.

4. Alle Propheten, die nach David gelebt haben, beschrieben ihn als den größten göttlichen Gesandten, Lehrer und Regenten Israels:

Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter, (der die Ehrenzeichen der Herrschaft an sich trägt), er heisset (und ist) wunderbar, Kraft, Held, (starker Gott,) ewig Vater, Friedefürst; seine Herrschaft wird groß und des Friedens kein Ende seyn, wenn er auf dem Thron Davids sein Königreich



errichten und mit Billigkeit und Gerechtigkeit beherrschen wird immerdar. Jes. 9, 6. 7.

Es kommt die Zeit, spricht Gott, daß ich dem David einen gerechten Nachkommen erwecken will. Er wird ein König seyn, der recht regieren und Gerechtigkeit auf Erden anrichten wird. Sein Name wird seyn: Jehovah unsere Gerechtigkeit. (Das ist: Gott, der uns gerecht und glücklich macht.) Jer. 23, 5. 6.

5. Vornehmlich verkündigten es die Propheten mit deutlichen Worten vielmahl voraus, daß der von Gott verheißene Sohn Davids den Götzendienst auf Erden nach und nach vertilgen und die Erkenntniß des einzigen wahren Gottes unter alle Nationen der Erde ausbreiten würde.

Der Herr wird alle Götter der Erde vertilgen, und sollen ihn anbeten alle Heiden. Auch in den entferntesten Ländern ein jeder an seinem Orte. Zeph. 2, 11.

Zu der Zeit wird die Wurzel Isai (der von Isai, dem Vater Davids, abstammende grosse Lehrer und Beherrscher der Menschen,) als ein Pantier (als ein Versammlungszeichen den Völkern) dargestellt werden, nach dem werden die Heiden fragen, (an den werden die Heiden glauben und bey ihm ihre Glückseligkeit suchen) Jes. 11, 10.

6. Die Propheten verkündigten aber nicht nur die Herrlichkeit des Messias, sondern auch sein schmähhches Ende, und seine Auferweckung aus dem Grabe.

Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen; (die Strafen unserer Sünden

ben hat er auf sich genommen) er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen, die Strafe (unserer Sünden) liegt auf ihm, auf daß wir Friede (Glückseligkeit) hätten. Er wird wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt; aber wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat: so wird er in die Länge leben, und des Herrn Werk wird durch ihn fortgehen, (er wird die wahre Religion unter den Menschen ausbreiten.)
Jes. 53, 4. 5. 7. 10.

(Der Messias spricht zu Gott): Du wirst meine Seele nicht in der Hölle (nicht im Todtenreich) lassen, noch zugeben, daß dein Heiliger verwese. Du thust mir kund den Weg zum Leben, (du bringst mich wieder zum Leben.) Ps. 16, 10. 11.

Gott ließ auch manche kleine Umstände genau voraussagen, die bey dem Erlöser der Menschen eintreffen würden. Z. E. daß er in Bethlehem gebohren, daß er unter Missethättern sterben, daß er doch aber von Reichen begraben werden würde.

Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sey, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.
Micha 5, 1.

Er (der Messias) ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher, wiewol er Niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewest ist. Darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den He-



belthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten hat. Jes. 53, 9. 10.

8. Endlich hat Gott durch den Propheten Maleachi auch denjenigen grossen Lehrer beschreiben lassen, der vor dem Messias hergehen und die Israeliten vorbereiten sollte, daß sie den verheissenen König des göttlichen Reiches glaubig annehmen möchten.

Siehe, ich sende meinen Engel, (Gesandten) der vor mir her den Weg bereiten soll. Maleach 3, 1.

Damit aber die Juden diesen Gesandten, der vor dem Messias hergehen würde, zu erkennen im Stande wären, verglich ihn Gott mit dem Propheten Elias; er sollte nemlich ebenso wie Elias in der Wüste leben, eine geringe Kleidung wie die alten Propheten tragen, und die Israeliten ebenso wie jener mit Ernst wegen ihrer Sünden bestrafen.

Siehe, ich will euch senden den Propheten Elias, (einen Propheten, der dem Elias sehr ähnlich seyn wird) der soll die Herzen der Väter und Kinder (der Alten und Jungen) bekehren. Mal. 4, 5. 6.

So hat denn Gott den künftigen Erretter und Seligmacher der Menschen den Israeliten durch mancherley Merkmale beschreiben lassen, damit sie immerhin ihre Hoffnung auf ihn richten, und wenn er käme, ihn auch von allen andern Menschen unterscheiden und an ihn glauben könnten. Dieß Vertrauen zu Gott und diese Hoffnung, welche die Israeliten hatten,

hatten, einst durch den Messias glücklich zu werden, war in Leiden ihr vorzüglichster Trost, und sie warteten daher mit grosser Sehnsucht darauf, daß doch Gott seine Verheissungen bald erfüllen möchte.

Kap. V.

Wie Gott sich durch Jesum Christum den Menschen noch näher geoffenbaret und alle seine Verheissungen erfüllt hat.

I. Die Verheissungen Gottes fiengen an bey der Geburt Jesu Christi in Erfüllung zu gehen.

1. Wie ihn der Prophet Jesaias im 9ten Kapitel beschrieben hatte; so verkündigte auch ein Engel der Jungfrau Maria seine Empfängniß und Geburt.

Er, der Messias, wird groß, er wird der Sohn des Höchsten genennet werden. Der Herr wird ihm den Thron seines Vaters Davids geben; er wird König seyn über die Familien Jacobs und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Luk. 1, 31-33.

2. Wie Micha Kapitel 5, 1. es geweissaget hatte, so wurde auch Christus zu Bethlehem geboren. Luk. 2, 4. 15.

3. Gott ließ ihm bey seiner Geburt den Namen Jesus geben, d. i. ein Erretter und Seeligmacher, weil er sein Volk von den Strafen der Sünden erretten und seelig machen sollte. Matth. 1, 21.



II. Schon in der Jugend zeigte Jesus, daß ihn Gott mit größern Gaben versehen, und zu einem wichtigern Werk auferkoren habe.

Das Kind (Jesus) wuchs und ward stark im Geiste, voller Weisheit, und Gottes Gnade war mit ihm. Luk. 2, 40.

Als er 12 Jahr alt war, gieng er mit seinen Eltern nach Jerusalem auf das Fest, und unterredete sich daselbst mit den Lehrern im Tempel von der Religion auf eine solche Weise, daß sich jedermann darüber erfreuete. Luk. 2, 47.

Hierauf begab er sich mit seinen Eltern wieder nach Nazareth, war ihnen gehorsam, nahm zu an Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen. Luk. 2, 52.

III. Da Jesus ohngefähr im 29sten Jahr seines Lebens stand, trat in Judäa am Jordan der Prophet auf, welcher dem Elias ähnlich war, und der die Israeliten vorbereiten sollte, Christum glaubig aufzunehmen.

1. Dieser Prophet war Johannes, ein Sohn des Priesters Zacharias und seiner Gattin Elisabeth. Luk. 1, 6. 57. 2c.

2. Er ermahnte die Juden, sie möchten ihre Gesinnungen ändern, und sich auf das Himmlreich, d. i. das göttliche Reich des Messias geschickt machen. Matth. 3, 7. 2c.

3. Die nun, welche seiner Rede glaubten, taufte er auf den künftigen Messias und verkündigte ihnen die Vergebung der Sünden. Luk. 3, 3.

4. Gott

4. Gott hatte aber dem Johannes durch eine Offenbarung den Unterricht gegeben, derienige wäre der Messias, über welchen er den Heiligen Geist in sichtbarer Gestalt bey der Taufe vom Himmel herab sehen werde. Joh. 1, 33.

5. Nachdem nun Jesus 30 Jahre alt war, (Luk. 3, 23.) kam er zum Johannes an den Jordan und ließ sich taufen; als er dabey betete und aus dem Wasser stieg, öffnete sich über ihm der Himmel, und der Heilige Geist fuhr auf ihn hernieder in sichtbarer Gestalt, und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Luk. 3, 22.

IV. Nun trat Jesus sein Lehramt an.

Er bereitete sich dazu 40 Tage lang unter Fasten und Beten in einer Wüste, dabey er grosse Versuchungen und Prüfungen auszustehen hatte; dann aber fieng er an, als Lehrer das Volk Israel zuerst in Judäa, dann in Galiläa zu unterrichten.

Der Täufer Johannes wies selbst seine eigene Jünger zu ihm und zeigte ihnen Jesum als den Welt-Heiland mit den Worten an: siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29.

Jesus that als Lehrer vornemlich dreyerley

1. Er wiederholte und bestätigte die im alten Testament enthaltenen Lehren der wahren Religion, die allen Menschen bekannt gemacht werden sollten.

(Z. E. die Lehre, daß ein Gott sey, der die Welt geschaffen habe, daß er gütig, gnädig, barmherzig und geneigt sey, die Menschen glückselig zu machen, daß sie ihn aber auch lieben und ihm gehorchen müßten.)

2. Er



2. Er verbesserte einige Religions- und Sittenlehren, welche die jüdischen Lehrer durch ihre abergläubische Meinungen verderbet hatten.

(Z. E. er sagte, es sey nicht genug, daß man Gott nur äußerlich verehere, man müsse ihn auch mit recht andächtigen Herzen verehren; es sey nicht genug, daß man sich nur äußerlich über grober Sünden enthielt, man müsse auch böse Gedanken u. Begierden in der Seele unterdrücken, friedfertig, liebreich, gütig und Gott in allem gehorsam seyn Matth. 5. 6. 7.)

3. Jesus trug auch zuweilen ganz neue, und den Menschen noch unbekannte Lehren vor.

(Z. E. er lehrte sie die Gottheit anbeten als Vater, Sohn und Geist. Matth 28, 19. Er sagte: daß er als Messias die Todten auferwecken und das Gericht halten würde Joh. 5, 27—29.)

V. Vornehmlich verbesserte Jesus die Lehren der Juden von Gott und dem Messias.

1. Die Juden bildeten sich ein: Gott sey nur ihrem Volk mit Liebe zugethan, nicht aber den Heiden. Unser Herr aber sagte ihnen:

Also hat Gott die Welt (alle Völker auf Erden) geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

2. Die Juden meyneten, ihnen nur würde von Gott der Messias gesendet; Jesus aber lehrte sie, daß er ein Erretter und Seeligmacher aller Menschen sey; er ließ dieß auch durch seine Apostel allen Völkern verkündigen.

Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit sich selbst. 2 Korinth. 5, 19.

Christus ist die Versöhnung, nicht allein für die unsere, sondern für der ganzen Welt Sünde. 1 Joh. 2, 2.

3. Die



3. Die Juden zu Christi Zeiten bildeten sich ein, der Messias würde ein weltliches Königreich auf Erden errichten, und es als ein irdischer Monarch beherrschen; Jesus aber sagte ihnen, daß er nicht gekommen sey, zu herrschen, sondern unter großen Martern für die Menschen zu sterben und sein Blut vergießen zu lassen zur Vergebung der Sünden. Matth. 20, 28. Matth. 26, 28.

Mein Reich, sprach er zum Pilatus, ist nicht von dieser Welt, sondern ich herrsche durch Wahrheit, (nemlich, ich regiere die menschlichen Seelen durch meine wahre Lehre, und habe also ein geistliches Reich.) Joh. 18, 36. 38.

4. Die Juden glaubten, der Messias würde auf Erden immerdar bleiben, und hier in seinem ewigen Reiche seine Anhänger beglücken; Christus aber entdeckte seinen Jüngern, er werde gen Himmel fahren und sie dort in seinem herrlichen Reiche ewig selig machen. Joh. 14. 2. 3.

VI. So lange Jesus lebte, konnte er den Juden, ihrer falschen Meinungen wegen, nicht ganz entdecken, was er für eine hohe Person sey; er sagte ihnen aber doch so viel:

1. Daß er kein bloßer Mensch sey, sondern eine höhere Natur habe, mit welcher er sich schon ehehin im Himmel geoffenbaret habe.

Niemand fährt in den Himmel, als des Menschensohn, (der Messias) der in dem Himmel war. Joh. 3, 13. u. 31.

2. Daß er göttliche Werke verrichte.

Was

Was der Vater thut, das thut auch der Sohn.
Joh. 5, 19.

Wie der Vater die Todten erweckt, so wird auch der Sohn die Todten erwecken, ja er wird sogar Bericht über das ganze Menschengeschlecht halten. Joh. 5, 21. 27.

3. Daß er wie der Vater von allen göttlich verehrt werden müsse.

Sie sollen alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Joh. 5, 23.

Anmerk. Nachdem die Jünger Jesu durch Hülfe des Heiligen Geistes die hohe Person Jesu Christi hatten näher kennen lernen; so sahen sie erst recht ein, wie der ewige Sohn Gottes durch den Menschen Jesus auf Erden erschienen sey; daher unterscheiden sie in Christo zwei Naturen, die göttliche und die menschliche.

Das Wort, der Sohn Gottes, ward Fleisch, der Sohn Gottes ward mit den Menschen vereinigt. Joh. 1, 14.

VII. Jesus hat mit Wundern bewiesen, daß das wahr sey, was er von sich sagte.

Ich thue die Werke meines Vaters, auf daß ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir ist, und ich in ihm. Joh. 10, 26. 33.

Da die Jünger Johannes überzeugt werden sollten, daß Jesus der verheißene Messias sey, so sprach er zu denselben:

Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret, die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Todten stehen auf. Matth. 11, 5.

VIII.

VIII. Jesus hat auch, wie die alten Propheten, was in den Herzen der Menschen verborgen war, entdeckt, und künfrige Dinge geweissagt.

So sagte er den Juden öfters, was sie dachten. Matth. 9, 4. Des Verräthers Judas böse Anschläge wußte er alle genau. Joh. 19, 13. Er verkündigte die Todesart, mit der er sterben sollte, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt, die Ausgießung des Heiligen Geistes, die Zerstörung Jerusalems, die Ausbreitung seiner Religion auf der ganzen Erde.

Dieß alles, und was sonst noch alle Propheten von dem Messias geweissaget hatten, das hat bey Jesu auf das genaueste eingetroffen, dadurch hat er auf das deutlichste bewiesen, daß er der von Gott verheißene Heiland und Seeligmacher der Menschen sey.

IX. Jesus hat uns das größte Beyspiel der Tugend in seinem Leben auf Erden gegeben.

Er übte in seinem ganzen Leben die wahre Gottseeligkeit aus, niemand konnte ihn einer Sünde zeihen. Joh. 8, 46.

Alle seine Reden waren nützlich, dienten den Menschen zum Unterricht und zur Besserung; liebevoll war er, sanftmüthig und demüthig; that gerne wohl allen, die seiner Hülfe bedurften; lebte heilig, wendete alle seine Kräfte zum Besten der Menschen an, und starb aus Liebe für die Menschen, um sie vom ewigen Verderben zu erretten und glückselig zu machen.

Ein Beyspiel hab ich euch gelassen, daß ihr thut, wie ich gethan habe. Joh. 13, 15.

Ein



Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Phil. 2, 5. 10.

Wandelt in der Liebe; gleich wie Christus uns geliebet hat. Eph. 5, 2.

X. Der Sohn Gottes hätte in einer herrlichen Gestalt auf Erden erscheinen können; aber er erniedrigte sich selbst.

1. Christus wurde von einer armen Jungfrau geboren.

2. Er lebte als ein armer, unansehnlicher Lehrer.

3. Er erduldetete viele Schmach und Lästerung.

4. Endlich gab er in der schmäzlichsten Todesart am Kreuz für uns sein Leben dahin.

Alles dieß sollte uns zum Besten dienen; in dieser Niedrigkeit gab er uns ein Beispiel des Gehorsams, und zeigte, wie wir vergängliche Ehre und Ueberflus samt den Freuden der Welt gering achten, nur in Gott unsere Freuden suchen sollten.

XI. Die allergrößten und schmerzhaftesten Leiden erduldetete Jesus in den letzten Tagen und Stunden seines Lebens.

Vornehmlich sind zu merken

1. sein schweres Seelenleiden am Delberg,

2. die vielen Schmähungen, Beschimpfungen und Schläge, die er von den Juden und von den römischen Kriegsheuten erdulden mußte.

3. seine Martern am Kreuze.

XII. Das Leiden und Sterben Jesu Christi hat Gott nach seinem weisen Rath nicht nur zuge-

lassen

lassen; sondern zum Besten des ganzen menschlichen Geschlechtes gelenket und angewendet.

1. Jesus konnte in seinem schmerzhaften Tode das größte Beyspiel der Geduld, der Feindesliebe und des Gehorsams gegen Gott und vieler andern Tugenden geben.

2. In seinem Tod bewieß er am deutlichsten, daß er nicht gekommen sey, ein weltlicher König zu werden, und daß auch seine Nachfolger ihre höchste Glückseligkeit nicht auf dieser Erde zu suchen hätten.

3. Es wurden bey seinem Leiden und Sterben viele Weissagungen der Propheten erfüllt und eben dadurch bewiesen, daß Jesus der Messias sey. Jes. 53, 4. 26. Luc. 24, 44. 46.

4. Jesus lernte in seinem Leiden recht viel, wie uns schwachen Menschen in Prüfungen und Leiden zu Muthe sey: so wurde er zur Barmherzigkeit gegen uns geneigt. Ebr. 2, 17. 18.

5. Gott führte Jesum durch Leiden zur Herrlichkeit und gab uns dadurch die tröstliche Versicherung:

Dulden wir mit Jesu, so werden wir auch mit ihm herrschen 2 Timoth. 2, 12.

6. Gott bewieß in dem Tode Jesu, daß er uns väterlich liebe, und bereit sey, allen, die ihre Sünden bereuen und sich bessern, um Jesu willen die Sünden zu vergeben und sie glücklich zu machen.

Darinnen ist erschienen die Liebe Gottes, daß er uns seinen Sohn gesandt hat zur Versöhnung unserer Sünden. 1 Joh. 4, 9. 10.

7. Im



7. In dem Gott den unschuldigen Erlöser und Mittler der Menschen als einen Missethäter behandeln und sterben ließ; so hat er dadurch die Strafen der Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts aufgehoben und hinweggenommen.

Da einer für alle gestorben ist; so ist es nun, als wären wir alle gestorben, (hätten alle die Strafen unserer Sünden getragen.) 2 Kor. 5, 14.

Gott hat den, der von keiner Sünde wußte (Nesum den ganz Unschuldigen) für uns zur Sünde gemacht, (um unsertwillen als einen Sünder behandelt, hat ihn als einen Missethäter am Kreuze sterben lassen) auf daß wir durch ihn vor Gott gerecht würden, (daß wir von Gott als Gerechte behandelt, mit der Vergebung der Sünden und dem Rechte zur ewigen Seeligkeit begnadiget würden.) 2 Kor. 5, 21.

Christus hat uns erlöst von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. (Christus hat wie ein an das Holz gehängter Missethäter Strafe leiden müssen, damit wir die im Gesetz gedrohten Sündenstrafen nicht leiden dürften.) Gal. 3, 13.

Gott hat durch Christum die Welt versöhnt mit sich selbst. 2 Korinth. 5, 19.

Christus ist die Versöhnung, nicht allein für unsere, sondern für der ganzen Welt Sünde. 1 Joh. 2, 2.

Christus ist (nach seinem eigenen blutigen Tod) einmal in das Allerheiligste eingegangen und hat eine ewige Erlösung (von den Strafen der Sünden) uns erworben. Ebr. 9, 12.

Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reiniget uns von allen Sünden. (Durch den blutigen Tod

Tod

Lob Jesu erhalten wir die Vergebung aller Sünden.)

1 Joh. 1, 7.

Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze (er hat sich selbst am Kreuze für unsere Sünden zum Opfer gebracht.) 1 Petr. 2, 24.

8. Gott hat aber deswegen durch Christum die Strafe unserer Sünden aufgehoben, damit wir künftig nicht mehr muthwillig sündigen, sondern unsern Gott, unsern geliebten Erlöser, mit kindlichem, freiwilligen Gehorsam verehren sollen.

Christus ist deswegen für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfert nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2 Kor. 5, 15.

Er hat sich deswegen am Kreuze für uns geopfert, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Tugend leben. 1 Petr. 2, 24.

Er hat sich deswegen für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre in guten Werken. Tit. 2, 14.

So wir muthwillig zu sündigen fortfahren würden, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben: so hätten wir ferner kein Opfer mehr für die Sünde (wir hätten keine Vergebung der Sünden bey Gott zu hoffen) sondern ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerspenstigen verzehren wird. Ebr. 10, 26. 27.

XII. Gott hat Jesum zur Beruhigung unsers Gewissens und Beförderung unserer Glückseligkeit



feit aus dem Grabe wieder lebendig aufstehen und seinen Jüngern sich offenbaren lassen.

1. Dadurch wurde auf das sicherste bewiesen, daß er der Sohn Gottes sey.

Er ist kräftig erwiesen als ein Sohn Gottes seit seiner Auferstehung von den Todten. Römer 1, 4.

2. Dadurch wurde die Weissagung erfüllt, die im 16. Psalm von ihm geschrieben steht:

Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, noch zugeben, daß dein Heiliger verwese. Ps. 16, 10.

3. Da Gott Jesum von den Todten wieder erwecket hat: so können wir nun desto gewisser seyn, daß er sein Blut im Tode vergossen habe zur Vergebung der Sünde. Matth. 26, 26.

Christus ist um unsere Missethat willen dahin gegeben und um unserer Gerechtigkeit (zur Versicherung, daß wir durch ihn gerecht und selig werden), wieder auferwecket worden. Römer 4, 25.

4. Da Christus auferstanden ist: so haben wir nun die sicherste Hoffnung, daß er auch uns einst auferwecken und sein Wort erfüllen werde:

Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Joh. 14, 19.

Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe. Joh. 11, 25.

5. Nachdem Jesus auferstanden war aus dem Grabe, offenbarte er sich 40 Tage lang seinen Aposteln; verordnete sie zu Zeugen seiner Auferstehung, und sandte sie aus in alle Länder, um mit grossen Wundern und Zeichen zu beweisen, daß ihn Gott auf-

aufgeweckt, zum Seeligmacher, zum Richter und Herrn aller Menschen verordnet habe. Die Apostel verkündigten es daher Juden und Heiden:

Gott hat Jesum aufgeweckt am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volke, sondern uns, den von Gott auserwählten Zeugen, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden war von den Todten; und er hat uns geboten zu predigen dem Volke, und zu zeugen, daß er von Gott zum Richter der Lebendigen und der Todten verordnet ist. Apostelg. 10, 40 - 42.

XIII. Jesus fuhr am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung gen Himmel, und wurde erhöht auf den Thron Gottes, zur Beförderung unserer Glückseligkeit.

1. Durch die Himmelfahrt Jesu erhielten seine Apostel den vollkommensten Beweis, daß ihr Lehrer der von Gott gesandte Messias sey, und daß er durch sie sein Reich auf Erden ausbreiten werde.

2. Indem Jesus gen Himmel fuhr, bestätigte er allen seinen Nachfolgern die angenehme Hoffnung, daß er auch sie einst in den Himmel aufnehmen und sein gegebenes Wort halten werde:

Ich will wieder kommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Joh. 14, 2 - 4.

3. Dadurch hat uns Christus himmlische Gesinnungen beygebracht, daß wir gleichgültig werden gegen das, was sichtbar und zeitlich ist, und nach dem Ewigen und Himmlischen trachten lernen.



Suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist. Coloss. 3, 1. 2.

Sammet euch Schätze in dem Himmel; wo euer Schatz ist, da soll auch euer Herz seyn, (wo eure höchste Glückseligkeit ist, dahin sollt ihr eure Gesinnungen richten.)

XIV. Jesus ertheilet seinen Aposteln und vielen ersten Christen aufferordentliche Gaben des heiligen Geistes; und auch dadurch bewies er, daß er Gottes Sohn und Heiland der Menschen sey.

1. Diese Gaben des heiligen Geistes hatte Gott schon durch den Propheten Joel den Israheliten zu geben verheissen.

Ich will einst meinen Geist ausgießen über allerley Menschen; eure Söhne und Töchter sollen weissagen; eure Aeltesten sollen Träume haben; eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. Ja auch über Knechte und Mägde will ich meinen Geist ausgießen. Joel 3, 1. 2.

2. Diese aufferordentlichen Gaben des heiligen Geistes verhiess auch Jesus seinen Jüngern.

Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Lehrer geben, der bey euch bleibe, den Geist der Wahrheit, den die bösen Weltmenschen nicht erhalten können. Joh. 14, 16. 17.

Wenn jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten;

ten; er wird diese Wahrheiten von den meinen nehmen, und sie euch verkündigen, (er wird euch eben die Religionslehren mittheilen, die ich euch mitgetheilt und erklärt habe, und die meine Person und mein Reich betreffen. Joh. 16, 13. 14.

Ihr seyd es nicht, die da reden; sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Matth. 10, 20.

Daher schrieb auch Paulus: wir reden nicht Worte, die menschliche Weisheit lehren, sondern Worte, die der heilige Geist uns lehret. 1 Kor. 2, 13.

3. Dieß sein Versprechen hat Jesus am Tage der Pfingsten erfüllt und dadurch auf das deutlichste erwiesen, daß er bey Gott sey und mit seiner mächtigen Kraft auf Erden wirke.

Denn Jesus wirkte mit ihnen, den Aposteln, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen (und Wunder). Marc. 16, 20.

So wurde Jesus durch den heiligen Geist und durch Menschen verherrlicht; so wurde die christliche Religion durch sie zu unserm Besten gestiftet.

XV. Der heilige Geist, durch welchen die außerordentlichen Gaben den Aposteln mitgetheilt wurden, ist in der einigen, ewigen Gottheit mit Vater und Sohn auf das genaueste vereinigt.

Dieß erkennen wir daraus:

1. Weil dem heiligen Geiste die Unwissenheit zugeschrieben wird, die eine Eigenschaft der ewigen Gottheit ist.



Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen (die unergründlichen Gedanken) der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also weiß niemand, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes. 1 Kor. 2, 10. 11.

2. Weil dem heiligen Geiste auch eine Wirkung an allen Orten auf Erden, also folglich die Allgegenwart, beygelegt wird.

Der heilige Geist theilt einem jeden Glaubigen seine Gaben mit, wie er will. 1 Kor. 12, 11.

Er ist also und wirket wie Gott in der Nähe und in der Ferne. Jerem. 23, 23.

3. Weil wir auf den Namen des heiligen Geistes wie auf den Namen des Vaters und des Sohnes getauft werden: So sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Geht hin in alle Welt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Matth. 28, 19.

Von dieser ewigen Gottheit, Vater, Sohn und heiligen Geist erhalten wir alle leibliche und geistliche Glückseligkeit. Der Vater wirket und thut alles durch den Sohn; durch den Sohn hat er die Welt geschaffen; durch den Sohn regieret und erhält er sie. Joh. 1, 3. 10. Ebr. 1, 2.

Der Vater und Sohn wirken alles durch den heiligen Geist. Darum wird gesagt: Der heilige Geist gehe vom Vater aus, und werde gesandt vom Sohne. Joh. 15, 26.

Der Vater hat uns durch den Sohn erlöst, er heiliget uns durch den Geist, und auch der Sohn wirket

set durch den heiligen Geist in unsern Seelen bey dem Gebrauch des göttlichen Worts Eph. 3, 16. 17.

Alles, was wir sind und genießten, das sind und haben wir durch die ewige Gottheit, in der unzertrennlich sind, Vater, Sohn und heiliger Geist.

Heilig ist unser Gott! herrlich preiswürdig ist unser Gott! aller Welten Herr! alle Lande seyen seiner Ehre voll! Amen.

XVI. Jesus erhöhet zur rechten Hand Gottes, beherrschet die ganze Welt zur Beförderung unserer Glückseligkeit.

1. Gott hat ihm eine äusserliche im Himmel sichtbare Herrlichkeit mitgetheilt.

Wir haben (an Jesu) einen solchen Hohenpriester, der da sitzt zu der Rechten auf dem Thron der Majestät in dem Himmel. Ebr. 8, 1.

Gott hat Jesum erhöht und hat ihn gesetzt über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt werden mag, nicht allein in dieser, sondern auch in der zukünftigen Welt. Ebr. 1, 21.

Gott hat ihn erhöhet und hat ihm einen Namen (eine Ehre) gegeben, der über alle Namen ist (die höchste Ehrenstelle in der ganzen Welt.) Phil. 2, 9.

2. Hat Gott Jesu eine unsichtbare Macht und Oberherrschaft verliehen, die sich über die ganze Welt erstreckt.

Gott hat alles unter seine Füße gethan. Eph. 1, 22.

Er hat nichts gelassen, das ihm nicht unterthan wäre. Ebr. 2, 8.



Nur allein Gott ist von seiner Herrschaft ausgenommen, der ihm alles unterworfen hat. 1 Kor. 15, 27.

Ihm sind unterthan die Engel und Auserwählten im Himmel; ihm müssen auch alle übrige Geister, sie seyen gute oder böse, gehorchen. Alle müssen ihn als ihren Beherrscher verehren und bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. 2, 10.

XVII. Unser über alles erhabene Heiland beherrscht als König und Messias besonders sein Reich, die christliche Kirche auf Erden.

1. Dieses sein Reich bestehet aus allen wahren und tugendhaften Christen auf Erden.

2. Er hat es zuerst in Jerusalem gestiftet: denn Aus Zion sollte das Gesetz oder die neue göttliche Religion ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. Micha 4, 2.

3. In diesem Reiche setzte er zwölf geistliche Fürsten, oder oberste Lehrer, die zwölf Apostel, gleichwie in der Kirche des alten Testaments zwölf Stämme Israels waren.

4. Diesen geistlichen Fürsten in seinem Reiche ertheilte er auch geistliche Macht und Gewalt, nemlich das Wort Gottes und die Kräfte des heiligen Geistes. Dadurch haben sie Juden und Heiden zum Glauben an Christum gebracht, und seine Gemeinde und sein Reich auf Erden weit ausgebreitet.

5. Diese Gemeinde aller Heiligen und frommen Christen auf Erden wird als der Leib Jesu Christi.

Christi betrachtet, an dem er selbst das Haupt ist. Wie das Haupt mit den Gliedern verbunden ist; so ist Christus mit der Gemeinde verbunden; so regieret und belebet er alle seine Glieder.

Christus ist das Haupt seiner Gemeinde; er ist seines Leibes Heiland (Erretter und Seeligmacher). Ephes. 5, 23.

6. Dieses herrliche Reich Jesu Christi wird stehen, so lange Menschen auf Erden sind, und es wird noch unter alle Völker in allen Theilen der Welt ausgebreitet werden.

Christi Gewalt ist ewig und vergehet nicht, sein Königreich hat kein Ende. So lange die Sonne und der Mond seyn werden; so lange soll sein Reich bestehen. Ps. 72, 17. Ps. 45, 7.

Das Reich, die Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volke des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ewig ist und dem alle Mächtige dienen und gehorchen müssen. Daniel 7, 14. 27.

XVIII. Am Ende der Welt oder am jüngsten Tage wird Jesus die Todten erwecken.

Es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden (lebendig) hervorgehen. Joh. 5, 28. 29.

I. Jesus wird jeder menschlichen Seele eben den Leib wieder geben, in welchem sie ehemals auf der Erde lebte.

Er



Er wird unsern sterblichen Leib verherrlichen, daß er ähnlich werde seinem verherrlichten Leibe. Philipper 3, 21.

2. Aber der neue Leib wird nicht aus groben irdischen Theilen, sondern aus feinen unverweslichen zusammengesetzt und unsterblich seyn.

Fleisch und Blut (ein aus groben irdischen Theilen zusammengesetzter Leib) kann nicht eingehen in das Reich Gottes. 1 Kor. 15, 30.

Unser Leib wird gesäet (in die Erde gelegt) verweslich und wird auferstehen unverweslich. 1 Kor. 15, 42.

3. Jener neue Leib wird von Gott große Kräfte, Schönheit und Herrlichkeit erlangen.

Er wird gesäet in einer geringen, ja häßlichen Gestalt, als ein verwesender Leichnam, und wird auferstehen in Herrlichkeit; er wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. 1 Kor. 15, 43.

4. Die Menschen, die am jüngsten Tag noch leben, werden plötzlich verändert und ihre verweslichen Körper, unverweslich gemacht werden.

Wir (die Menschen, die den jüngsten Tag erleben) werden nicht alle sterben; wir werden aber alle verwandelt werden, und dasselbe plötzlich in einem Augenblick; denn das Verwesliche muß an sich nehmen das Unverwesliche, und das Sterbliche muß an sich nehmen die Unsterblichkeit.

Durch die Auferweckung der Todten wird die Güte, Gerechtigkeit und Weisheit Gottes, die Macht und Herrlichkeit Jesu Christi und die Seligkeit der Frommen sehr vermehrt werden. 1 Kor. 15, 51, 26.

XIX. Nach der Auferstehung der Todten wird
Jesus das Gericht halten.

Der Vater richtet niemand, sondern er hat alles
Gericht dem Sohn übergeben. Joh. 5, 22.

Er hat einen Tag gesetzt, an welchem er rich-
ten wird den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit,
durch einen Mann (durch Jesum) durch welchen er
es zu thun beschlossen hat. Apostelg. 17, 31.

1. Die Bösen sollen von den Guten alsdenn ab-
geschieden und auf ewig getrennt werden.

Jesus wird die Menschen von einander scheiden,
wie ein Hirte die Schaase von den Böcken scheidet.
Matth. 25, 32. Kap. 13, 41. ic.

2. Darauf wird Jesus das Urtheil über Gute
und Böse sprechen und jedem geben nach seinen
Werken.

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Rich-
terstuhl Christi, auf daß ein jeder empfangen, nach
dem er gehandelt hat in seinem Leben, es sey gut
oder böß. 2 Kor. 5, 10.

Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, sie
seyen noch so verborgen, sie seyen gut oder böß. Pr.
Salom. 12, 14.

3. Der Richter wird (gleichsam) sagen zu denen,
die ihre Zeit und Kräfte gut angewendet haben:

Du frommer und getreuer Knecht, du bist mir
über wenig getreu gewesen, ich will dich über viel
setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. Matth. 25, 21.

Ich sage euch, daß die Menschen am jüngsten
Tage Rechenschaft geben müssen von einem jeden un-
nützen Wort, das sie geredet haben. Matth. 12, 36.

Richtet



Richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath (die Gedanken und Ansätze) des Herzens offenbaren. 1 Kor. 4, 5.

Wer nur mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig, (er wird von Gott dafür bestraft werden.) Matth. 5, 22.

Seelig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen, (werden der Gnade und Liebe Gottes genießen.) Matth. 5, 8.

Was der Mensch säet, das wird er erndten. Gal. 6, 7.

Ihr habt mich gespeiset; ihr habt mich getränkt; ihr habt mich gekleidet; was ihr gethan habt den geringsten unter meinen Brüdern, das habt ihr mir gethan. Kommt, ihr Gesegneten meines himmlischen Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. 25, 34. 1c.

Den unnützen Knecht werfet in das äusserste Finsterniß hinaus, (verstoffet ihn aus der Gesellschaft der Seeligen, an den Ort der Qual.) Matth. 25, 30.

Die Verdammten werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben. Matth. 25, 46.

4. Mit der Auferstehung der Todten und dem Gericht wird eine grosse Veränderung der Erde und der Himmelskörper um sie her verbunden seyn.

Die Himmel werden mit grossem Krachen zergehen, die Elemente (woraus die irdischen Dinge bestehen) werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde, und alle darinnen befindliche Sachen werden verbrennen. 2 Petr. 3, 10.

5. Wann

5. Wann dieser letzte Tag anbreche und jene grosse Veränderung in der Welt erfolgen werde, kann kein Mensch sagen.

Von dem Tag und der Stunde (des letzten Gerichts) weiß niemand. Matth. 24, 36.

Des Herrn Tag wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht. 2 Petr. 3, 10.

Wenn sie sagen werden, es hat keine Gefahr, es ist Friede; da wird sie das Verderben schnell überfallen. 1 Thess. 5, 3.

Wachet, denn ihr wisset nicht, wann euer Herr kommt. Matth. 24, 42.

XX. Nach geendigtem jüngsten Gericht wird Jesus die Frommen und Gerechten mit sich in den Himmel einführen.

1. Zwar kommt die Seele der Tugendhaften schon nach dem Tod des Menschen an den Ort der Seeligkeit. So sprach Paulus, als sein Ende herbeynahte:

Ich habe Lust abzuscheyden, und bey Christo zu seyn. Phil. 1, 23.

Wir wünschen, auffer dem Leibe zu leben, und daheim (in dem Himmel) zu seyn bey dem Herrn. 2 Kor. 5, 8.

2. Wenn Jesus die Leiber der Verstorbenen erweckt und das Gericht gehalten haben wird, werden sie mit ihm in Himmel eingehen.

Die Todten werden durch Christum erwecket, zuerst auferstehen, darnach werden wir, die wir noch am Leben übrig bleiben, zugleich mit jenen hingerückt wer.

werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und so werden wir bey dem Herrn seyn allezeit. **1 Thess. 4, 17.**

3. Die Seeligkeit, die wir einst erlangen werden, bestehet vornemlich darinnen, daß wir von allen Uebeln befreyet, als Unsterbliche ein ungestörtes, reines Vergnügen genießten.

(Ein Vergnügen aus neuen Kenntnissen, aus vielen Tugenden, die wir hier ausüben, aus vielen göttlichen Wohlthaten, die wir empfangen, aus der Gesellschaft, in der wir uns befinden, aus dem Umgang mit Jesu, den wir ewig lieben werden.)

Die Seeligen werden hinfort nicht sterben, sondern den Engeln gleich seyn. **Luk. 20, 36.**

Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben, (eine ungestörte ewige Seeligkeit.) **Joh. 3, 16. 17.**

Wie wir hier getragen haben das Bild des irdischen Adams, so werden wir dort tragen das Bild des himmlischen, — (wir werden ohne Sünde, ohne Leiden, selig wie Jesus seyn.) **1 Kor. 15, 49.**

Hier sehen wir (von Gott und göttlichen Dingen, von der künftigen unsichtbaren Welt) nur etwas weiniges, wie durch ein dunkles Glas, dort werden wir es sehen von Angesicht zu Angesicht, (werden eine weit deutlichere Erkenntniß davon erlangen.) **1 Kor. 13, 12.**

Jetzt ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden; wir wissen aber, wenn er erscheinen wird, so werden wir ihm (Jesu) ähnlich seyn: denn wir werden ihn sehen, wie er ist. **1 Joh. 3, 2.**

Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen. **Joh. 17, 24.**

Wie

Wir kommen alle zu Christo in die Stadt des lebendigen Gottes, in das himmlische Jerusalem, zu der Menge der viel tausend Engel, zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. Ebr. 12, 22. 23.

Gott wird geben einem jeden nach seinen Werken, Preis und Ehre und unvergängliches Wesen allen denen, die mit Geduld (und anhaltendem Eifer) in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Röm. 2, 6. 7.

Das ist je gewißlich wahr, dulden wir mit Jesu, so werden wir auch mit herrschen. 2 Tim. 2, 12.

Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige, über alle Massen wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was unsichtbar ist, das ist ewig. Hallelujah! Preis und Ehre und Ruhm sey dir, o Vater, der du uns zur unvergänglichen Seeligkeit erschaffen und verordnet hast. Preis und Dank und Ehre sey dir, Herr Jesu Christe, der du uns durch deinen Tod vom Verderben errettetest, der du uns durch deine Religion zum ewigen Leben vorbereiten und in die herrlichen Wohnungen des Himmels einführen wirst. Hallelujah!

XXI. Am jüngsten Tage wird Jesus die Bösen verdammen, und zur Hölle verweisen.

1. Die Seelen derer, die als muthwillige Sünder aus der Welt gehen, kommen schon an den Ort der Qual, wann sie sterben.

Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, und hernach das Gericht. Ebr. 9, 27.

D

Judäs



Judas gieng sogleich nach seinem Tod hin an seinen Ort. Apostelg. 1, 25.

2. Aber am jüngsten Tage, wenn die Todten erweckt und gerichtet werden, wird Jesus zu den Verdammten sagen:

Ich habe euch noch nie für die Meinen erkannt, weicht von mir, ihr Uebelthäter. Matth. 7, 23.

Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Matth. 25, 41.

Sie leiden des ewigen Feuers Pein. Judä v. 7.

3. In jenem schrecklichen Orte der Qual werden sie durch ihr Gewissen innerlich gepeiniget, durch äußerliche Schmerzen geplagt, ewig unglückselig seyn.

Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen. Mark. 9, 46.

Der Zorn Gottes, oder seine Strafgerichtigkeit, wird über ihnen bleiben, (wird sich ewig an ihnen beweisen.) Joh. 3, 36.

Wie die Gerechten gehen in das ewige Leben, so gehen die Gottlosen in die ewige Pein. Matth. 25, 46.

XXII. Der erhöhte Jesus beherrscht nicht nur die Menschen, sondern alle Geister in der ganzen Welt.

Gott hat alles unter seine Füße gethan, so daß nur der von seiner Herrschaft ausgenommen ist, der ihm alles unterthan hat. 1 Kor. 15, 27.

Alles

Alles hast du, o Gott! unterthan zu seinen Füßen; da er ihm alles unterthan hat, so hat er nichts gelassen, das ihm nicht unterthan wäre. Ebr. 2, 6. 10.

Christus ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel und die Gewaltigen und die Kräfte. 1 Petr. 3, 22. vergl. Eph. 1, 21. 10.

XXIII. Von diesen Geistern in der Welt hat uns Gott einige bekannt gemacht, weil sie mit uns Menschen in Verbindung stehen. Sie werden Engel oder Gesandte (Gottes) genennet.

1. Die Engel sind insgesamt Geister, die Gott dienen, und die er ausgesandt hat zum Dienste derer, die ererben sollen die Seeligkeit. Ebr. 1, 13.

2. Diese guten Geister hat Gott vielfältig zum Besten des menschlichen Geschlechts gebraucht.

Loth wurde durch Engel aus Sodom errettet.
1 Mos. 19.

Petrus aus dem Gefängniß. Apostelg. 12.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Ps. 34, 8.

Der Herr wird seinen Engeln befehlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Ps. 91, 11.

Sonderlich dienten sie zur Verherrlichung Christi bey seiner Geburt, bey seiner Auferstehung und Himmelfahrt. Luk. 1. u. 2. Matth. 24, 36. Apostelg. 1.

3. Diese Engel sind zum Guten geneigt, und verrichten die Befehle Gottes mit Freudigkeit. Daher werden sie gute oder heilige Engel genennet.



Einst wird Jesus kommen, und alle heilige Engel mit ihm. Matth. 25, 31.

Lobet Gott, ihr Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet. Ps. 103, 20.

Einst werden wir in der Gesellschaft dieser vor-
trefflichen Geister Gott mit ihnen verherrlichen, und
mit ihnen selig seyn. Matth. 22, 30.

XXIV. Gott hat alle Geister gut geschaffen;
aber eine gewisse Art derselben sündigte, und
machte sich göttlicher Strafen schuldig.

1. Die Engel, die ihr Fürstenthum (ihre
Herrschaft und Wohnort) nicht behielten: son-
dern ihre Wohnung verliessen; hat Gott behalten
zum Gericht des grossen Tages, mit ewigen
Banden der Finsterniß. Judä v. 6.

2. Diese bösen Engel haben auch auf Erden
Böses gestiftet.

Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der
Teufel hat den Anfang zur Sünde gemacht. 1 Joh. 3, 8.

Der, welcher die Bösen säet, (der, von wel-
chem das Böse unter den Menschen zuerst herkam,)
das ist der Teufel. Matth. 13, 39.

Christus sprach zu den Juden: Ihr seyd von
dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust
wollt ihr thun. (Ihr habt in euch böse satanische
Gesinnungen, Haß, Neid und Feindseligkeit.)

3. Diese bösen Geister können aber den From-
men nicht schaden.

Denn dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß
er die Werke des Teufels zerstöre. 1 Joh. 3, 8.

Er hat dem Tode die Macht genommen, und dem, der des Todes Gewalt hat, das ist dem Teufel. Ebr. 2, 14.

Gott hat die Engel, die gesündigt haben, mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstossen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden. 2 Petr. 2, 4.

Kap. VI.

Von den Mitteln, dadurch wir gebessert, tugendhaft und glücklich gemacht werden.

Vom Worte Gottes.

I. Das erste und vorzüglichste Mittel, dadurch die Menschen gebessert werden, ist das Wort Gottes.

1. Das Wort Gottes ist der Unterricht, welchen Gott den Menschen entweder selbst, oder durch gewisse fromme Männer gegeben hat.

Gott hat in den vorigen Zeiten oft und auf mancherley Weise zu den Vätern durch die Propheten geredet, in den letzten Zeiten aber hat er geredet durch den Sohn. Ebr. 1, 1. 2. Joh. 8, 28.

2. In den ältesten Zeiten der Welt hat Gott gewissen Menschen durch Offenbarungen und Erscheinungen mancherley Unterricht erteilt.

Moses hat diese ältesten Offenbarungen mit vielen andern Nachrichten in seinen fünf Büchern aufgezeichnet.



3. Nach dem Mose kamen viele Propheten, die durch Antrieb des Geistes Gottes, wie Moses, die Offenbarungen Gottes, und andere nützliche Lehren und Nachrichten aufgeschrieben haben.

4. Alle diese Bücher jener heiligen Männer wurden nach und nach gesammelt, und dieses nannte man die heilige Schrift, oder auch die Schriften Mose und der Propheten. In diesen Büchern der heiligen Schrift ist demnach das Wort Gottes.

(Diese Schriften Mose und der Propheten hat Christus bestätigt, und sie für eine wahre göttliche Belehrung erklärt, dadurch die Menschen gebessert und glücklich gemacht werden könnten.)

Er sprach: Ich bin nicht gekommen, Gesetz und Propheten aufzuheben, (oder für falsch zu erklären und abzuschaffen). So lange Himmel und Erde stehen, wird nichts davon abgeschafft, oder als falsch verworfen werden können. Matth. 5, 17.

Die Schrift kann nicht gebrochen (nicht für irrig erklärt) werden. Joh. 10, 35.

(So baute Jesus den Glauben seiner Jünger auf die heiligen Schriften, oder das Wort Gottes, das in Mose, den Psalmen und den Propheten steht. Luk. 24, 25.)

(Eben dieß thaten die Apostel. Sie beriefen sich in allen ihren Reden und Schriften auf jene heilige Bücher, als auf Wahrheit und göttlichen Unterricht. Apostelg. 2, 17. Kap. 3, 22. Kap. 4, 11. Röm. 3, 3. Kap. 10, 16. Kap. 11.)

5. Die Apostel unsers Herrn Jesu waren den Propheten darinnen gleich, daß sie bey dem Vortrag der Religionswahrheiten von Gottes Geist regieret wurden: sie sind also unbetrüglige Lehrer, denen wir mit Grund glauben können.

Wir

Wir reden das, was von Gott uns gegeben ist, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der heilige Geist lehret. 1 Korinth. 2, 12. 13.

Dies hat ihnen der Herr Jesus auch verheissen, da er sprach:

Wenn der Lehrer, der heilige Geist, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Joh. 16, 13.

6. Dieser Geist Gottes regierte denn die Apostel nicht nur, wenn sie die Lehren des Evangeliums mündlich vortrugen, sondern auch, wenn sie dieselben schrieben; denn Jesus hat ihnen die Verheissung gegeben:

Ich will den Vater bitten, und er wird euch etlichen andern Lehrer, den heiligen Geist, geben, daß er bey euch bleibe immerdar. — Er bleibet bey euch, er wird in euch seyn, er wird euch alles lehren, und euch erinnern an alles das, was ich euch gesagt habe. Joh. 14, 17. und 26.

7. Wir wissen denn also gewiß, daß in den Schriften der Apostel die wahre Lehre Jesu, der göttliche Unterricht, oder das untrügliche Wort Gottes enthalten sey.

Wir können daher von den Schriften der Apostel auch das behaupten, was Paulus von den Schriften Mose und der Propheten gesagt hat.

Alle Schrift durch Gottes Begeisterung, oder Eingebung und Regierung, geschrieben, ist nuß zur Lehre, zur Strafe, (oder Ueberzeugung der Irrenden) zur Besserung, (der Sünder) zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, (zur weitem Unterweisung



der Frommen, und zur Anleitung in der Tugend.)
2 Tim. 3, 16.

8. Durch diese Lehren des Wortes Gottes a)
erleuchtet Gott unsern Verstand.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und
ein Licht auf meinen Wegen. Ps. 119, 5.

In der Lehre Jesu liegen verborgen alle Schätze
der Weisheit und der Erkenntniß. Coloss. 2, 3.

b) dadurch beruhigt Gott die Gewissen und
Herzen der Menschen.

Die Befehle des Herrn sind richtig, und er-
freuen das Herz. Ps. 39, 9.

Lernet von mir, (spricht Jesus) so werdet ihr
Ruhe finden für eure Seelen. Matth. 11, 28.

c) dadurch bessert, stärket und erfreuet Gott
die menschlichen Seelen.

Christus Jesus (und seine Religionslehre) ist uns
gemacht von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit,
zur Heiligung und zur Erlösung. 1 Cor. 1, 30.

Herr, wo dein Wort nicht wäre mein Trost gewe-
sen, wäre ich vergangen in meinem Elend. Ps. 119, 23.

Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben,
so werden wir auch reichlich getröstet durch Jesum
Christum. 2 Cor. 1, 5.

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig
zu machen alle, die daran glauben. Römer 1, 16.

Damit dieses göttliche Wort bis ans Ende der
Tage den Menschen stets verkländiget, und sie aus der
heiligen Schrift unterrichtet werden könnten; so hat
Gott das Lehr- und Predigamt eingesetzt.
Apostelgesch. 20, 28. Tit. 1, 5. 1 Tim. 3.

Von



haben Christum angezogen, (die haben die Rechte der Kinder Gottes durch Jesum erlangt, und sind ihm ähnlich geworden). Gal. 3, 26. 27.

Gott hat euch mit Christo (in der Taufe) lebendig gemacht, da ihr todt waret in Sünden; er hat euch geschenkt (verziehen) alle Sünden. Koloss. 2, 13. 2c.

4. Gott wirket auch bey der heiligen Taufe durch seinen Geist bey den Menschen viel Gutes.

Gott macht uns seelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes. Tit. 3/5.

Es sey denn, daß jemand wiedergeboren werde aus Wasser und Geist, sonst kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Joh. 3, 6.

5. Dagegen versprechen, die getauft werden, Gott, als ihren Vater zu lieben, und ihn, nach Jesu Lehre, zu gehorchen.

Die Taufe ist nicht etwa nur das Waschen der Unreinigkeit am Leibe, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi. 1 Petr. 3, 21.

(Es geschieht dabey das Versprechen, daß man in einem heiligen, tugendhaften Wandel ein gutes Gewissen in sich bewahren wolle.)

So daß, gleich wie Christus auferwecket worden ist zur Verherrlichung des Vaters, auch wir nun in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 4.

6. Wenn schon in den allerersten Tagen der Entstehung des Christenthums nur Erwachsene getauft worden sind: so ist es doch Gottes Willen gemäß, und von grossen Nutzen, daß auch die Kinder getauft werden.

a) Auch

a) Auch sie haben die Schwäche und das sündliche Verderben an sich, damit die menschliche Natur behaftet ist.

Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch.
Joh. 3, 6.

b) Auch ihnen hat Jesus die Seeligkeit erworben, die man in seinem Reiche erlangt.

Lasset die Kinder zu mir kommen; denn solcher ist das Reich Gottes. Mark. 10, 14.

Auch sie gehören zu den Völkern, die Jesus zu taufen befiehlt. Matth. 28, 19.

c) Durch die heilige Taufe werden die Kinder in die christliche Gemeinde aufgenommen, und erhalten alle die grossen Rechte, welche die Christen vor andern Menschen haben.

d) Die Taufe ist statt der Beschneidung von Christo eingesetzt und verordnet. Koloss. 2, 11-13. Da nun bey den Juden die Knaben von 8 Tagen die Beschneidung empfiengen: so haben christliche Eltern daraus den Willen Gottes erkannt, und ihre Kinder bald in den Bund mit Gott aufnehmen, und in die christliche Gemeinde durch die Taufe einverleiben zu lassen.

7. Diesen Bund mit Gott, den unsre Taufpacten an unsrer statt geschlossen haben, erneuern wir selbst, wenn wir das erstemal zum Tisch des Herrn gehen.

Nach unsrer eigenen Ueberzeugung versprechen wir nun, mit Freuden Gott zu gehorchen, ihn als unsern Vater zu lieben, und ihn stets zu verehren, den Vater, Sohn und heiligen Geist.

Vom



Vom heiligen Abendmahl.

III. Das heilige Abendmahl hat Jesus in der Nacht vor seinem Kreuzestod eingesetzt; er segnete das Brod und den Wein, (d. i. er betete über demselben) gab es seinen Jüngern, und sprach:

Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtniß.

Nehmet hin und trinket alle daraus, das ist mein Blut des neuen (Gedächtniß-) Testaments, (oder Bundes,) welches für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

IV. Durch die Einsetzung des heiligen Mahles hat Jesus viele Absichten zu erreichen gesucht.

1. Er hat den alten Bund, der von Gott durch Moses mit den Israeliten an dem Berge gemacht worden ist, aufgehoben, und einen neuen bessern Bund, als Mittler zwischen Gott und dem ganzen Menschengeschlecht gestiftet. 2 Mos. 24, 8 = 10. Matth. 26, 26.

Es ist ein Gott, und ein Mittler zwischen Gott und Menschen. 1 Tim. 2, 5.

Christus ist der Mittler eines bessern Bundes, als der, den Moses gestiftet hat. Ebr. 8, 6.

Hiedurch hat Gott durch Jesum alle Mosaische Religions, Ceremonien aufgehoben, und uns allein durch Christi Tod Vergebung der Sünden zu geben versprochen. Ebr. 8, 6. und 12. Kap. 9, 15. 16. 28.

2. Die

2. Dieses heilige Mahl soll zum beständigen Gedächtniß des Todes Jesu dienen, damit uns bey demselben der Trost der Vergebung der Sünden immer aufs neue versichert werde. Luk. 22, 19. 28.

3. Bey diesem heiligen Mahl sollen wir Jesu für den schmerzvollen Tod, den er für uns ausgestanden hat, immerhin danken, und uns öffentlich für seine Verehrer bekennen. Denn Paulus sprach:

So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. I Kor. 11, 26.

4. Dieß heilige Mahl soll das vorzüglichste Mittel der genauesten Vereinigung mit Jesu seyn, weil wir dadurch des Leibes und Blutes Christi theilhaftig werden. Wie die geheiligten Speisen, Brod und Wein, mit uns vereinigt werden, und in uns wirken: so werden wir im heiligen Abendmahl mit Jesu vereinigt, und er wirkt in uns. Denn Jesus sprach:

Nehmet hin und esset, das ist mein Leib; trinket alle daraus, das ist mein Blut. Matth. 26, 26.

Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? (das Mittel der Theilnehmung an dem Blute Jesu, ist er nicht das Mittel der Vereinigung mit Jesu, der sein Blut für uns vergossen hat). Das Brod das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft mit dem Leibe Christi? (Ist das nicht das Mittel der Theilnehmung an dem Leibe Jesu, ist es nicht die Vereinigung mit Jesu, der seinen Leib für uns



uns gegeben hat.) Wer also unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. (Er verfühndiget sich selbst an Christo, und wird um dieser Sünde willen gestraft werden.) 1 Kor. 11, 27.

5. Das heilige Abendmahl soll ein Mittel der Vereinigung aller Christen seyn.

Ein Brod ist, so sind wir viele ein Leib: dieweil wir alle eines (gesegneten) Brodes theilhaftig sind. 1 Kor. 10, 17.

6. Sehr groß sind die Vortheile, die jeder tugendhafte Christ von dem würdigen Genuß des heiligen Abendmahls erlangen kann.

a) Dieß heilige Mahl erwecket uns zur Dankbarkeit gegen den Allmächtigen, und gegen unsern geliebten Erlöser.

b) Bey diesem Mahl werden wir durch die Vorstellung der Liebe Gottes und Jesu Christi zur kindlichen Gegenliebe erweckt.

c) Wir werden mit Jesu, und durch ihn mit Gott vereinigt; er wirket in uns mit seiner mächtigen Kraft, wir verbinden uns mit ihm durch Hoffnung und Liebe.

d) Jesus Christus versichert uns durch dieß Mahl der gewissen Vergebung der Sünden.

e) Es ist daher der Tisch des Herrn ein Mahl der Liebe und der reinsten edelsten Freude.

Mit herzlichster Sehnsucht nach dir, o Jesu, will ich mich oft hinnahen zu deinen Altären, um die Süßigkeit dieser edelsten Freude zu empfinden, um mich mit dir, o du Freund meiner Seele, näher zu vereinigen.

einigen, um deine Liebe in mir zu entflammen,
und mich in der Treue gegen dich zu befestigen.

„Mahl, das mir der Herr gemacht! sey gesegnet,
Mahl der Freude! Du erhellst des Kummers
Nacht; Du erquickest mich im Leide; Gott ver-
bindet sich mit mir! Heil und Leben schenkt er
hier!“

7. Aber nicht alle, die das Abendmahl genie-
sen, empfangen auch diese grossen Vortheile.

Der Mensch prüfe sich selbst; dann esse er von
diesem Brod und trinke von diesem Kelch. Denn wel-
cher unwürdig isset oder trinket, der isset und trinket
ihm selber das Gericht, damit daß er nicht unterschei-
det den Leib des Herrn. (Er wird von Gott gestraft
werden, weil er die geheiligten Speisen nicht mit der
gehörigen Ehrfurcht gegen Gott und Christum nimmt,
sondern sie wie andere gewöhnliche Speisen leichtsinnig
und mit einem bösen Herzen genießt.) I Kor. II,
27. 28. 1c.

Kapit. VII.

Wie der Mensch durch den Gebrauch dieser Mit-
tel hier gebessert und glückselig, einst aber
selig werden kann.

1. Der Mensch ist von Natur schwach und un-
wissend, er muß durch Unterricht gottselig
und tugendhaft werden.

Was vom Fleische geboren wird, das ist Fleisch.
(Wer von einem schwachen sinnlichen Menschen gezeugt
und

und geboren wird, der ist ein schwacher, sinnlicher, vornehmlich nur nach sichtbaren, vergänglichem Dingen begieriger Mensch.) Joh. 3, 6.

2. Der Mensch weiß von Natur (wie er geboren wird, und wenn er ohne Unterricht bliebe) nichts von Gott; er liebet also auch Gott von Natur nicht, und vertraut nicht auf ihn. Daher müssen alle Kinder einen Unterricht von Gott und göttlichen Dingen empfangen.

II. Die Menschen sind von Natur nicht nur schwache, sinnliche Geschöpfe, sondern auch zur Sünde geneigt.

1. Die Kräfte unseres Leibes und unserer Seele sind zwar, so weit sie von Gott kommen, alle gut. Aber die Kinder werden nicht unmittelbar von Gott geschaffen, sondern sie kommen mittelbar durch ihre Eltern auf die Welt; und so wird denn das Böse, wie das Gute, von den Eltern auf die Kinder fortgepflanzt.

2. Dieß Böse nun, das von Natur in dem Menschen ist, wird das natürliche Verderben (oder auch Erbsünde) genannt.

Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. 1 Mos. 8, 21.

Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, (in meiner durch die Sünde verderbten Natur) wohnet nichts Gutes. Röm. 7, 18.

Ein jeglicher wird versucht, (zur Sünde geleitet) wenn er von seiner eigenen bösen Lust gereizet und gelockt wird. Jacob. 1, 14.

3. Es

3. Es sind alle Kräfte und Theile der menschlichen Natur durch die Sünde einigermaßen verderben. Aus diesem Verderben entstehen fast täglich bey allen erwachsenen Menschen viele böse Gedanken, Worte und Werke, auch oft Unterlassung vieles Guten, das sie thun könnten; dieß nennt man wirkliche Sünde.

Anmerk. Die Schrift nennt solche Handlungen und Gesinnungen Werke des Fleisches. Galater 5, 19. Werke der Finsterniß, weil sie aus Unwissenheit und bösen Trieben entstehen, auch häufig im Finstern begangen werden. Röm. 17, 12. Todte Werke, Ebr. 6, 1. weil sie bey den Menschen Strafe und Tod nach sich ziehen; das Unrecht. 1 Job. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut das Unrecht; denn die Sünde ist das Unrecht (ist etwas, das dem Gesetz zuwider ist).

4. Um solcher Sünden willen sind alle Menschen, die den Gebrauch ihrer Vernunft haben, durch ihre eigene Schuld strafwürdig vor Gott.

Die Menschen sind allesamt Sünder und haben den Ruhm vor Gott nicht, daß sie gerecht und unsträflich seyen. Röm. 3, 23.

Wer will einen Reinen finden, unter denen, da keiner rein ist? Job 14, 4.

So wir sagen, wir habent keine Sünde; so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. 1 Job. 1, 8.

5. Da nun ein jeder Mensch sich für einen strafwürdigen Sünder vor Gott erkennen muß; so entsteht daraus Reue und Unruhe im Gewissen.

6. Viele sind so unglücklich, daß sie bey aller dieser Furcht vor Gott doch wieder durch ihre Begierden zu Sünden dahin gerissen werden; sie sind

C

Knecht



Knechte der Sünden, (Joh. 8, 34); sie begeben ihre Glieder und Kräfte zum Dienste der Sünden. (Röm. 6, 16. 17.)

7. Viele finden endlich an der Sünde ihre Freude; es wird ihnen zur Gewohnheit, Böses zu reden und zu thun; sie werden darinn ganz verstockt und verhärtet, und gerathen, z. E. wie Judas der Verräther, in die ewige Verdammniß.

III. Der Mensch muß seine Sünden erkennen und herzlich bereuen, wenn er gebessert und glückselig werden will.

Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast. Jer. 3, 13.

1. Aus der Erkenntniß der Sünde entsteht eine heilsame Reue, Bekümmerniß, auch wohl Furcht und Schrecken vor Gott.

Wir schämen uns, und scheuen uns, unsere Augen aufzuheben zu dir, o Gott, denn wir haben gesündigt. (Esra 9, 6.)

Gott, strafe mich nicht in deinem Zorn; züchtige mich nicht nach deiner strengen Gerechtigkeit. Ps. 6, 2.

2. Aus der Reue und Bekümmerniß über die Sünde entspringen viele gute Wirkungen in der Seele; vornehmlich Abscheu gegen die Sünde, und der ernstliche Vorsatz, sich zu bessern.

Die göttliche (von Gott gewirkte und ihm wohlgefällige) Traurigkeit wirkt eine Reue (die) zur Seeligkeit (dient,) und die niemand gereuet. 2 Kor. 7, 10.

Daher die Opfer, die Gott wohlgefallen, sind ein (über seine Sünden) betrübtes und niedergeschlagenes Herz. Ps. 51, 19.

IV.

wird er uns mit seinem Sohne nicht alles andere schenken? Röm. 8, 31. 32.

Christus ist die Versöhnung, nicht allein für unsere, sondern für der ganzen Welt Sünde. 1 Joh. 2, 1. 2.

Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von allen Sünden. (Durch Jesu blutigen Tod werden wir von allen Strafen der Sünden befreit.) 1 Joh. 1, 7.

3. Aber dieser Glaube an Jesum muß uns antreiben, künftig Gottes Willen desto getreuer zu thun; es muß ein lebendiger, thätiger Glaube seyn, der uns nicht träge und unfruchtbar seyn läßt in guten Werken.

Der Glaube ohne Werke ist todt, wie der Leib ohne Geist todt ist. (Jac. 2, 20.)

Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken. Jac. 2, 18.

Nur an denen ist nichts Verdammliches, die in Christo Jesu (die wahre Christen) sind, die nicht nach dem Fleisch, (nach bösen Begierden und Lüsten,) sondern nach dem Geiste wandeln (die nach den durch Gottes Geist vermittelst der Religion Jesu in uns erzeugten, bessern Gesinnungen leben.) Röm. 8, 1.

V. Die Bekehrung des Menschen besteht aus der Neue oder der Sinnesänderung und dem lebendigen Glauben. Weil aber dieß wichtige Werk in dem Menschen nur nach und nach vorgeht, und in ihm viel Gutes hervor bringt, so haben die Bekehrten verschiedene Namen.

I. Sie

1. Sie heißen Berufene, Heilige; weil sie den Ruf zur Gnade Gottes angenommen, und Vergebung der Sünden erlangt, aber auch sich zu bessern angefangen haben. Röm. 1, 7. 1 Kor. 1, 12.

Wandelt würdiglich vor Gott, da er euch berufen hat zu seinem Reich, und zu seiner Herrlichkeit. 1 Theff. 2, 12.

Getreu ist Gott, der euch berufen hat zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn. 1 Kor. 1, 9.

2. Die wahren Glaubigen heißen auch Erleuchtete, weil sie durch die Erkenntniß der Wahrheit aus dem göttlichen Worte aufgeklärt, gebessert und durch den Glauben glückselig geworden sind.

Die, die erleuchtet sind, haben empfangen die himmlische Gabe, sind theilhaftig geworden des heiligen Geistes, und haben empfunden die gute Kraft des Wortes Gottes. Ebr. 6, 4. 5.

Sie waren ehedin Finsterniß, nun sind sie ein Licht durch den Herrn. (Sie waren unaufgeklärte, ungebesserte, unglückselige Menschen, nun sind sie aufgeklärt, gebessert und glückselig.) Ephes. 5, 8.

Gott hat die Apostel und andere Lehrer ausgesandt, aufzuthun die Augen der Menschen, (sie durch Wahrheit aufzuklären) daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, von der Gewalt des Satans zu Gott; (daß sie aus unwissenden und lasterhaften Menschen, in der Wahrheit wohlunterrichtete Verehrer Gottes werden) damit sie empfangen Vergebung der Sünden, und das Erbe (des ewigen Lebens) mit denen die geheiligt werden, durch den Glauben an Jesum Christum. Apostelg. 26, 18.



3. Die wahren Glaubigen heißen auch Wiedergeborene, weil sie von Gott begnadigte, durch seinen Geist, vermittelst des göttlichen Wortes, bessere und gleichsam neue Menschen geworden sind.

Sie sind wiedergeboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichen Samen, (durch ein Mittel, das ewig gute Wirkungen hervorbringen wird) nemlich durch das lebendige Wort Gottes, das da ewiglich bleibt. 1 Petr. 1, 23.

Sie sind durch die Religion Jesu neue Geschöpfe geworden:

Wir sind Gottes Werk, geschaffen durch Christum Jesum, (und seine Religion) zu guten Werken. Eph. 2, 10.

Anmerk. Sie haben neue Erkenntnisse der Wahrheit im Verstand; (Ephes. 1, 17.) neue gute Entschliessungen im Willen, (Röm. 12, 2. Kap. 6, 12.) eine neue Einrichtung und bessere Ordnung in ihren Begierden und Leenschaften. (Röm. 8, 14. Gal. 5, 22.)

Sie haben neue Geisteskräfte erhalten. Gott giebt ihnen Kraft nach dem Reichthum seiner herrlichen Macht, stark zu werden durch seinen Geist an dem innwendigen Menschen (an der gebesserten Seele.) Eph. 3, 16.

Sie haben neue Rechte von Gott empfangen. Alle die Jesum aufnehmen, (an ihn glauben) denen giebt er das Recht, Gottes Kinder zu werden. Joh. 1, 12.

Wir sind alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Gal. 3, 27.

Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben, und Miterben Christi; so wir anderst mit leiden, (Standhaft im Glauben und in
ber

der Tugend aushalten) auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Röm. 8, 17. —

4. Die wahren Glaubigen heißen auch Gerechtfertigte, weil sie durch den Glauben vor Gott gerecht werden, und aufrichtig entschlossen sind, auch als Gerechte zu leben.

Gott rechtfertiget aber den Menschen, wenn er denen, die den lebendigen thätigen Glauben an Jesum haben, um Jesu willen die Sünden vergiebt, und ihnen das Recht zur ewigen Seeligkeit schenkt.

Denn Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen (zur Versicherung, daß wir durch ihn gerecht und selig werden) wieder auferweckt.

Wie nun durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind: so werden auch durch eines Gehorsam viele gerecht. (Röm. 5, 19.)

Sie werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist. (Röm. 3, 24.)

Denn wer an den glaubt, der den Sünder gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. (Röm. 4, 5.)

Diese Gerechtigkeit vor Gott kommt aus Glauben in Glauben, (durch nichts anders als durch den Glauben): Denn der Gerechte wird seines Glaubens leben. (wird durch den Glauben glückselig) Röm. 1, 17.

Ist's aber aus Gnaden, so ist's nicht aus Verdienst der Werke; sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. (Röm. 11, 6.)

Wir warten im Geiste durch den Glauben der Gerechtigkeit, die man hoffen muß. (Wir, die wir



durch den heiligen Geist vermittelst des Evangeliums gläubig geworden sind, hoffen nur durch den Glauben gerecht und glückselig zu werden.)

Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe (und Geschenk) ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Eph. 2, 8. 9.

Denn der Tod ist der Sünden Sold, (oder Lohn,) aber das ewige Leben ist ein Geschenk Gottes durch Christum Jesum unsern Herrn. (Röm. 6, 23.)

5. Die wahren Christen werden aber auch Gerechte genennet, weil sie ihren Glauben durch Lebensgerechtigkeit beweisen.

Vor Gott nemlich werden die Menschen gerecht allein durch den Glauben; vor und bey sich selbst werden sie gerecht durch die rechtschaffenheiten und Gesinnungen ihres Herzens, deren sie sich ja wohl bewußt sind; vor den Menschen werden sie gerecht durch ihre Werke.

Ist nicht Abraham durch die Werke gerecht worden? (hat er nicht vor den Menschen es mit seinen Werken bewiesen, daß sein Glaube rechter Art sey? Jac. 2, 20.)

Wer recht thut, der ist gerecht. 1 Joh. 3, 7. (Der kann mit Grund für einen Gerechtfertigten gehalten werden.)

So ihr wisset, daß er (Jesus) gerecht ist; so erkennet auch, daß wer recht thut, der ist von ihm geboren, (der ist durch den wahren Glauben ein Kind Gottes geworden.) 1 Joh. 2, 29.

Die Gnade Gottes (züchtiger oder) lehret uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen (alle
Gott



Gottlosigkeit,) und die weltlichen Lüste, und sollen züchtig, gerecht und gottseelig leben in dieser Welt. Tit. 2, 12.

Die Früchte des Geistes (die Wirkung des heiligen Geistes durchs Evangelium) sind Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gültigkeit, Treue, Sanftmuth, Keuschheit. Gal. 5, 22.

Die Gerechten befeiffigen sich also zu wandeln, daß sie sind ohne Tadel und rein; als Gotteskinder unsträflich, die als Lichter in der Welt scheinen. (Sie leuchten andern durch ihr tugendhaftes Beispiel vor.) Philipper 2, 15.

Dann nur seyd ihr Jesu Freunde, so ihr thut, was er euch gebietet. Joh. 15, 14.

Woblan denn, was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich ist, was einen guten Ruf macht, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem strebet nach. Phil. 4, 8.

Reichet dar in eurem Glauben Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, Mäßigkeit, Geduld, Gottseeligkeit, brüderliche Liebe, allgemeine Liebe. 2 Petr. 1, 5-7.

6. Die Glaubigen werden auch Heilige genannt, nicht nur, weil sie durch die Taufe von Heiden und Juden abgesondert und Gott geweiht worden sind, sondern auch vornehmlich deswegen, weil sie sich der wahren Seelenreinigung und Lebensheiligung befeiffigen, und das alles a) um Gottes willen, der gesagt hat:

Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig. 1 Petr. 1, 16.

€ 5

b) Das



b) Das alles um Jesu Christi willen, der sich selbst für seine Gemeinde aufgeopfert hat, daß er sie heiligte. Ephes. 5, 25. 26.

Vater, so betete er, ich heilige mich selbst für sie, (ich opfere mich als eines der heiligsten Opfer selbst für sie auf) auf daß auch sie geheiligt werden durch die Wahrheit. Joh. 17, 19.

c) Dazu hat der Geist Gottes durch das göttliche Wort gute Gesinnungen in uns erzeugt, und unsere ganze Natur zu reinigen angefangen.

Denn wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr von Gott habt, und seyd nicht euer selbst? 1 Kor. 6, 19.

Ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes, wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, (ich will viel Gutes in ihnen wirken,) ich will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. 2 Kor. 6, 16.

Weil wir denn so grosse Verheissungen haben, so lasset uns von aller Befleckung des Leibes und des Geistes uns reinigen; lasset uns fortfahren mit der Heiligung in der Ehrfurcht gegen Gott. 2 Kor. 7, 1.

Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Unkeuschheit, daß ein jeglicher das Gefäß seines Leibes zu erhalten suche in Heiligung und in Ehren. 1 Theff. 4, 3. 4.

Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. 1 Theff. 4, 7.

Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen. Ebr. 12, 14.

Seelig

Seelig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen, (sie werden zum Genuß seiner Liebe gelangen.) Matth. 5, 8.

7. Wahre Christen heißen endlich in der heiligen Schrift *Auserwählte*, zum Genuß der Gnade Gottes vorher *Verordnete*. Von welchen Gott vorhergesehen hat, (daß sie glauben und heilig leben werden) die hat er auch *verordnet*, daß sie dem Ebenbild seines Sohnes ähnlich werden sollen; er hat sie (in dieser Absicht) *berufen*, er hat sie (durch den Glauben) *gerecht gemacht*, er macht sie auch *herrlich*, er wird ihnen, (wenn sie im Glauben bestehen,) auch die ewige *Seeligkeit* schenken.

Wer will die *Auserwählten* Gottes beschuldigen? Gott ist's, der sie gerecht macht. Wer will ihnen die Liebe Gottes entreißen? Sie sind hier schon *seelig* durch *Hofnung*. Röm. 8, 29-33.

Gelobet sey Gott, der uns *gesegnet* hat, mit so vielerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch *Christum*, wie er uns denn *erwählet* hat, um desselben willen, ehe der Welt Grund geleyet war, daß wir seyn sollten *heilig* vor ihm und *unsträflich*. (Ephes. 1, 3. 4.)

So ziehet denn an als die *Auserwählten* Gottes, als die *Heiligen* und *Geliebten*, herzliches Erbarmen, *Fremdlichkeit*, *Demuth*, *Sanftmuth*, *Geduld*. Kol. 3, 12. u. f.

Besteiffiget euch, euren *Beruf* und *Erwehlung* feste zu machen (euch in dem *seeligen* Zustande, zu dem ihr *berufen* und zu dem ihr aus *Gnaden* *erwehlet* worden seyd, recht zu *bevestigen*). Denn, wenn ihr
solches



solches thut, werdet ihr nicht straucheln, sondern es wird euch eröffnet werden der Eingang zum ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi! (2 Petr. 1.) Amen! Dazu wollest du mir verhelfen, o gütigster Vater, durch deinen Sohn. Amen!

Kap. VIII.

Von den Pflichten, welche ein wahrer Christ zu beobachten hat.

Erster Abschnitt.

Von den Pflichten gegen Gott.

I. Der Christ soll sich bemühen, seinen Gott immer besser kennen zu lernen, um durch diese höchste Weisheit glückselig zu werden.

Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Joh. 17, 3.

Wir erkennen Gott aus der Betrachtung der Geschöpfe und aus der heiligen Schrift.

Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und das Firmament verkündigt seiner Hände Werk. Ps. 19, 23.

Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborne Sohn Gottes hat es uns verkündigt. Joh. 1, 18.

Wenn wir Gott kennen gelernt haben, so haben wir ferner folgende Pflichten gegen ihn zu beobachten.

II.

II. Liebe gegen Gott.

1. Wer seinen Schöpfer liebet, hat eine herzliche Zuneigung zu ihm; er suchet in Gott seine höchste Freude, wünschet ihm zu gefallen, und seinen Willen in allem zu vollbringen: das ist die wahre Liebe zu Gott.

So sollst du (o Christ!) Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Matth. 22, 37.

Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte. Ps. 73, 28.

Herzlich lieb hab ich dich, Herr meine Stärke, mein Gott, und mein Schutz! Ps. 18, 1. 2c.

Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten. 1 Joh. 5, 2.

2. Daran aber erkennen wir, daß wir Gott lieben, wenn wir seine Gebote halten, und dem Nächsten aus thätiger Liebe Gutes erweisen.

Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind (denen, die ihn lieben) nicht schwer. 1 Joh. 5, 3.

Wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann der Gott lieben, den er nicht siehet? 1 Joh. 4, 20.

3. Wir sollen Gott lieben; denn er ist das allerliebstenwürdigste Wesen, er ist unser Schöpfer und Vater; unser Erhalter und größter Wohlthäter. Er hat uns durch Christum von der Sünde und dem ewigen Verderben errettet; er will uns durch ihn ewig selig machen.

Gott ist die Liebe! Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. 1 Joh. 4, 16. 19.

Denen



Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28.

Herr, wann ich nur dich habe, frage ich nichts nach Himmel und Erde, wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, bist du doch, o Gott, meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. 73, 26.

Wie wir den Vater lieben, so sollen wir auch lieben den eingebornen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum.

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten. Joh. 14, 23.

Bleibet in meiner Liebe; so ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe; gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe. Joh. 15, 9 10.

Der Sohn Gottes hat auch mich geliebet, und hat sich auch für mich dahin gegeben. Gal. 2, 20. — Sollte ich ihn nicht wieder von Herzen lieben?

III. Ehrfurcht gegen Gott.

1. Wir verehren Gott innerlich in unserer Seele, wenn wir seine grossen Vollkommenheiten seine Macht, Weisheit und Güte demüthig erkennen, und bewundernd bey uns selbst anbeten.

2. Wir verehren ihn äusserlich, wenn wir unsere Hochachtung gegen ihn durch Worte und Werke zu erkennen geben, wenn wir mit Ehrerbietung von ihm reden, ihm alles Gute, das wir thun und haben, zuschreiben, ihm für alles, was wir Gutes besitzen, loben und danken; wenn wir alles in der Absicht verrichten, damit wir ihm, unserm Herrn, gefallen, und damit er von vielen Menschen gepriesen werde. Gott

Gott auf diese Art zu verehren ist billig, denn er ist der Allerhöchste.

Gebet unserm Gott die Ehre. 5 Mos. 32, 31.

Wo ist ein Gott, auffer ihm, der so mächtig und ehrfurchtswürdig wäre? 2 Mos. 15, 11.

Bin ich Vater, wo ist meine Ehre, bin ich Herr, wo fürchtet man mich? Malach. 1, 6.

Ihr esset oder trinket, oder was ihr thut, thut alles zu Gottes Ehre. 1 Kor. 10, 31.

Treuet euch, ihr Gerechten, des Herrn, danket ihm, und preiset seinen herrlichen Namen. Ps. 97, 12.

1. Als Christen erinnern wir uns hiebey auch an die Pflicht der Verehrung Christi unsers Herrn. Wir haben alle Christum zu ehren als den ewigen Sohn Gottes.

Sie sollen alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren; wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Joh. 5, 23.

2. Wir haben ihn zu ehren, als den auf den Thron Gottes erhöhten Beherrscher der ganzen Welt.

Gott hat ihn erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; daß in Jesu Namen sich beugen sollen alle, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Jungen bekennen, daß er der Herr sey, zur Ehre des Vaters. Phil. 2, 9. 10.

3. Wir haben ihn besonders zu verehren, als unsern Erretter und Seeligmacher, als das Oberhaupt seiner Gemeine, des göttlichen Reichs auf Erden. Luk. 1, 31. 32.

IV. Furcht vor Gott.

1. Man fürchtet sich vor Gott, wenn man um Gottes willen das Böse meidet. Die



Die Furcht des Herrn meidet das Urge. Sprüch-
wörter 8, 13.

Durch die Furcht des Herrn meidet man das
Böse. Sprüchw. 16, 6.

2. Man kann aber das Böse deswegen mei-
den, weil man die göttlichen Strafen
fürchtet. Das ist die knechtische Furcht.

Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töd-
ten, aber die Seele nicht tödten können, fürchtet euch
aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verder-
ben kann in der Hölle. Luc. 12, 4.

3. Man kann die Sünde auch deswegen hassen
und meiden, weil man Gott herzlich liebet,
und vor ihm sich scheuet, zu sündigen.
Das ist die kindliche Furcht vor Gott; Jene knech-
tische Furcht war sonderlich bey den Juden, so
lange sie unter dem Gesetz lebten, aber die kindli-
che Furcht geziemet sich für wahre Christen, denn
sie sind ja Kinder Gottes.

Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfan-
gen, daß ihr euch abermal (eben so wie einst die
knechtisch = gesunnten Israeliten nur vor der Strafe)
fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen
Geist empfangen, durch welchen wir ruffen Abba,
lieber Vater. Röm. 8, 15.

Furcht ist nicht in der Liebe; sondern die völ-
lige Liebe (zu Gott) treibt die (knechtische) Furcht
aus. 1 Joh. 4, 3.

V. Gehorsam gegen Gott.

1. Wir gehorchen Gott, wenn wir gerne thun,
was wir für seinen Willen erkennen. Unser Gehorsam
gegen

gegen ihn muß aber bereitwillig und nicht gezwungen seyn; wir müssen in allen Stücken, nicht nur in einigen, wir müssen ihm stets, nicht nur zuweilen, gehorchen.

Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Apostelg. 5, 29.

Jeder Ungehorsam empfängt seinen rechten Lohn: Ebr. 2, 2.

Wollet ihr mir gehorchen, spricht Gott, so sollt ihr des Landes Gut genießen. Jes. 1, 19.

Ich bin der allmächtige Gott, sprach er zu Abraham, wandle vor mir (gehörche mir, verehere mich) und sey fromm. 1 Mos. 17, 1.

Wandelt als gehorsame Kinder, und stellt euch nicht gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet. 1 Petr. 1, 14.

Als Christen erinnern wir uns hiebey auch an die Pflicht der Verehrung Christi unsers Herrn: Wir haben aber Christum zu ehren

1. Als den einigen Sohn Gottes:

Sie sollen alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren; wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Joh. 5, 23.

2. Wir haben ihn zu ehren als den auf den Thron Gottes erhöhten Beherrscher der ganzen Welt.

Gott hat ihn erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; daß in Jesu Namen sich beugen sollen alle, die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen, daß er der Herr sey zur Ehre des Vaters. Phil. 2, 9. 10.

3. Wir haben ihn besonders zu verehere, als unsern Erretter und Seeligmacher, als das Ober-



haupt seiner Gemeine, des göttlichen Reichs auf Erden. Luk. 1, 31. 32.

VI. Vertrauen zu Gott.

1. Wir vertrauen Gott, wenn wir überzeugt sind, daß er unser Bestes stets wolle, und daß er auch thun und veranstalten könne, und werde, was unsre wahre Glückseligkeit befördert.

Sehet zu, meine Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges, ungläubiges Herz habe, das da abweiche von dem lebendigen Gott. Ebr. 3, 12.

Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm, (hoffet von sterblichen Menschen seine mächtigste Hülfe,) und der mit seinem Herzen vom Herrn weicht. Jer. 17, 5.

Wer sich auf sein eigenes Herz verläßt, der ist ein Thor. Sprüchw. 28, 26. Kap. 3, 5. 6.

Werfet euer Vertrauen nicht weg, das eine grosse Belohnung hat. Ebr. 10, 35.

Glückselig sind alle, die auf ihn trauen. Ps. 2, 12.

Es ist gut auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen. Ps. 118, 8.

Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen. Ps. 55, 23.

Das ist meine Freude, daß ich mich an Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn, daß ich verkündige alle sein Thun. Ps. 73, 28.

Auch auf Christum sollen wir unser Vertrauen setzen.

Vertrauet auf Gott, vertrauet auch auf mich. Joh. 14, 1.

Ich

Ich bin der Weg der Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. (Ich zeige den wahren Weg zum ewigen Leben und verschaffe den Glaubigen die Gnade des Vaters. Joh. 14, 6.

Ich gebe ihnen (denen die an mich glauben) das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Joh. 10, 20.

Anmerk. Dem rechten Vertrauen auf Gott ist entgegen gesetzt

- 1) Das falsche Vertrauen, wenn man in muthwilligen Sünden leben und sich dennoch auf Gott verlassen will.
- 2) Das einseitige Vertrauen, wenn man von Gott Hülfe und Segen erseht, ohne die Mittel gehörig zu gebrauchen.
- 3) Das abergläubische Vertrauen auf Zaubermittel u. d. g. gleich wie die abergläubische Furcht von Gespenstern, Zauberei u. d. g.

VII. Der Christ ist verpflichtet, Gott mit Gebet, Fürbitte, Dank und Lob zu verherrlichen.

1. Das Gebet überhaupt ist die Andachtsübung, da wir zu Gott reden. Die Bitte ist, wenn wir etwas von ihm verlangen.

Gott hat das Gebet befohlen und es zu erhören verheissen.

Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Ps. 50, 15.

Der Herr ist nahe allen denen, die ihn anrufen; er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, er erhört ihr Schreyen. Ps. 145, 18.

Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich sie schon erhören. Jes. 65, 24.

Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich geschieht. Jac. 5, 16.



Das ist die Freude, die wir zu Gott haben, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns. 1 Joh. 5, 14.

Er gab ihnen die Verheißung: bittet, so wird euch gegeben; suchet (bey Gott im Gebet etwas zu erhalten), so werdet ihr finden. Wer da bittet, der empfähet; wer da suchet, der findet. Matth. 7, 7. 8.

Wenn Menschen, die böse sind, können ihren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn darum bitten? Matth. 7, 11.

Auf diese deine theuren Verheißungen verlasse ich mich, mein Gott! — Du hast mir Hülfe und Errettung versprochen; du wirst es auch halten. Du bist ja der Wahrhaftige und Treue, du hast alle deine gnädigen Verheißungen durch Jesum bisher erfüllt; du hast von Ewigkeit beschlossen, mir das zu geben, was ich bitte. Du bist unveränderlich in deinen Gedanken, du kannst dein Wort nicht zurücknehmen. So hoffe ich denn mit bestem Vertrauen auf deine Macht und Güte; so weiß ich es ganz gewiß, daß du mir alles geben wirst, was mir nützlich ist; wenn ich nur durch muthwillige Sünden mich deiner Hülfe nicht selbst unwerth mache. Auf dich verläßt sich mein Herz, und mir wird geholfen.

Anmerk. Gott hat das Gebet aus weisen Ursachen geboten, und mit der Erhörung gleichsam zu belohnen versprochen. Das Gebet stärket unsern Glauben, es erinnert uns an die Allgegenwart Gottes, vermehrt in uns die Hochachtung, die Demuth und den Gehorsam gegen ihn, bewahret uns vor vielem Bösem, stärket uns zu vielem Guten, ist eines der besten Mittel des Trostes im Leiden.

2. Die

2. Die Fürbitte für andere ist eben so nöthig, als das Gebet für uns, und nicht weniger nützlich.

So ermahne ich nun, schreibt Paulus, 1 Tim. 2, 1. 2. 3. daß man thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen: für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseeligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch annehmen vor Gott, unserm Heilande.

Anmerk. Die Fürbitte ist andern nützlich und uns selbst sehr heilsam; sie vermehrt in uns die thätige Menschenliebe; sie erweckt uns zum Dank, wenn es andern wohlgeht; Gott wird unsere guten Wünsche für andere nicht unbelohnt lassen.

3. Lob. Wir loben Gott, wenn wir seine herrlichen Eigenschaften und seine bewundernswürdigen Werke erheben und preisen.

Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiſet ihn alle Völker; denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Ps. 117.

Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobſingen, des Morgens deine Gnade und des Abends deine Güte und Wahrheit verkündigen. Ps. 92, 1. 2.

Ich will dich erheben, mein Gott, und deinen Namen loben immer und ewiglich. Ps. 145, 1.

Anmerk. Gott hat uns mit großer Weisheit und Güte bezohlet, ihn zu loben; denn es ist Freude, an Gottes Macht und Herrlichkeit zu denken, es stärkt unsere Zuversicht auf seinen Beystand, es erweckt uns, ihn zu loben und ihn durch gute Werke zu verherrlichen.

4. Dank. Wir danken Gott, wenn wir das Gute, das er uns giebt, demüthig und lebhaft erkennen, und ihn dafür rühmen.

Opfere Gott Dank, bezahle dem Höchsten dein Gelübde! Wer Dank opfert, der preiſet mich, das ist



der Weg, auf dem ich ihm zeige das Heil Gottes.
Ps. 50, 23.

Seyd dankbar in allen Dingen, das ist der Wille Gottes, den er euch durch Jesum Christum geoffenbaret hat, (und den ihr als wahre Christen beobachten sollt.) 1 Theff. 5, 18.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Ps. 118, 1.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Ps. 103, 2.

Danket dem Herrn, und prediget seinen Namen, verkündiget sein Thun unter den Völkern. Ps. 105, 1.

Anmerk. Gott meynt es gut mit uns, wenn er uns den Dank gegen ihn befiehlt, wir erinnern uns dann mit Freuden an seine Wohlthaten, wir werden auch geneigt, andern wieder Gutes zu erzeigen, und hoffen, von Gott immerhin Gutes zu erhalten. Gott fröhlich danken ist Seeligkeit. —

Der Christ ist verbunden, auch seinen Erlöser mit Gebet, Lob und Dank zu verherrlichen.

Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Joh. 14, 13.

Wir sollen Christum loben, und ihm danken für seine Liebe gegen uns, für die Mittheilung seiner vortreflichen Lehren, für die vielen Leiden und den schmerzhaften Tod, den er für uns erduldet hat, für seinen gnädigen Beystand, den er uns jezt noch leistet. Wir sollen ihn loben als den, durch welchen uns Gott alle Seeligkeit giebt.

Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen das Lob seiner Kraft, Weisheit und Stärke; ihm sey Ehre und Preis, und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenbar. 5, 13. —

Der

Der Verehrung und dem Lobe Gottes ist zuwider
 1. Das Fluchen, wenn man nemlich andern
 von Gott etwas Böses anwünscht.

Segnet und fluchet nicht. Röm. 12, 14.

Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen; es
 soll nicht also seyn, Jacob. 3, 10.

Segnet die, die euch fluchen, bittet für die, die
 euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder
 seyd eures Vaters im Himmel. Matth. 5, 44. x.

2. Sündliche Eidschwüre.

a. Der rechte Eid ist eine Art der Gottesver-
 ehrung. Denn einen Eid schwören, heißt: Gott
 zum Zeugen anrufen, daß man die Wahrheit reden
 und sein Versprechen halten werde, so wahr und
 gewiß, als man von Gott Gnade und Hülfe er-
 warte.

Du sollst den Herrn deinen Gott fürchten und bey
 seinem Namen schwören. 5 Mos. 6, 13. Kap. 10, 20.

Der Eid macht ein Ende alles Streites. Ebr. 6, 16.

b. Aber es sind verboten die leichtsinnigen
 Eide auffer Gericht.

Ich sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören
 sollt, eure Rede sey ja ja, nein nein, (bejahet, was
 wahr ist, verneinet, was nicht wahr ist); was drü-
 ber ist, das ist vom Uebel. (Wer leichtsinnige Schwü-
 re hinzusetzt, der thut Böses.) Matth. 5, 34. 37.

Sodann sind vornehmlich verboten die Meineide
 oder falschen Eide vor und auffer Gericht.

Liebet nicht falsche Eide. Zachar. 8, 17.

Wer einen falschen Eid schwört, entsaget der gött-
 lichen Gnade, und verliert die Hoffnung der ewigen
 Seeligkeit, wenn er sich nicht von dieser Sünde los-



macht, und seinen falschen Eid zurücknimmt. Ein solcher Mensch fordert Gott zur Rache gegen sich auf.

Schröcklich ist es, in die Hand des allmächtigen Gottes zu fallen. Ebr. 10, 31.

VIII. Christen sind verpflichtet, Gott gemeinschaftlich mit andern und öffentlich zu verehren.

Eben deswegen hat Christus das heilige Abendmahl eingesetzt, damit seine Nachfolger sich öfters versammeln sollten.

Deswegen hat er ihnen die grosse Verheißung gegeben: Wo zweien oder drey versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 18, 20.

Verlasset nicht unsere Versammlungen, wie etliche zu thun pflegen. Ebr. 10, 25.

Anmerk. 1. Durch die weise Fürsorge Gottes ist es geschehen, daß die Apostel den ersten Tag in der Woche zu feyerlichen gottesdienstlichen Versammlungen vorzüglich gewidmet haben. Ohne Zweifel deswegen, weil Jesus an demselben auferstanden, seinen Aposteln auch an diesem Tage mehrmals erschienen, und der heilige Geist an demselben ausgegossen worden ist.

Anmerk. 2. Wenn wir uns zur Verehrung Gottes versammeln, nennt man das zwar einen Gottesdienst; aber, wir nützen dabey nicht Gott, sondern uns. Gott ist das feeligste Wesen, ohne unsere Gebete und Gesänge. Wir werden besser und glückseliger, wenn wir ihn erkennen, verehren, loben und preisen. Apostelg. 17, 24. 25.

Zweyter Abschnitt.

Pflichten gegen uns selbst.

I. Die Selbstliebe hat Gott jedem Menschen in die Seele gepflanzt; sie ist die Neigung, die der Mensch zu sich selbst fühlt, und das Verlangen, immer zufrieden und glücklich zu seyn.

1. Aber die Selbstliebe ist bey uns sündigen Menschen am meisten zu stark; sie verdrängt die Nächstenliebe aus unserer Seele; ja mancher Mensch liebt sich selbst mehr, als Gott.

2. Die Selbstliebe muß daher gemässigt, durch die Liebe Gottes geheiligt und derselben unterworfen werden.

Um Gottes willen müssen wir bereit seyn, alles, auch selbst das Leben, zu lassen.

Wenn mir auch Leib und Seele verschmachtet, bist du doch, o Gott, meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. 73, 26.

II. Der Christ muß sich bemühen, sich immer selbst besser kennen zu lernen.

1. Er muß das Gute an sich erkennen, um es recht anzuwenden und zu vermehren.

Wir sind Gottes Kinder, und es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden, (einst werden wir noch vollkommener werden). 1 Joh. 3, 2.

Ihr (Christen) seyd das auserwählte Geschlecht, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums (das
 Gott



Gott ganz geweiht, und als sein Eigenthum zu seiner Verherrlichung verordnet ist.) 1 Petr. 2, 9.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum; er hat uns verordnet, seine Kinder zu seyn; er hat uns sich selbst angenehm gemacht in dem Geliebten, (durch seinen geliebten Sohn.) Ephes. 1, 3 = 6.

Anmerk. Der Christ muß sowohl das natürliche Gute (die Kräfte Leibes und der Seele) als auch das geistliche Gute, das Gott ihm durch Jesum und seinen Geist mittheilet, recht erkennen, um sich dadurch zum Dank, zur Liebe, zum Gehorsam gegen Gott zu erwecken.

2. Der Christ muß aber auch seine Mängel und Fehler zu erkennen suchen, um sie zu verbessern und abzulegen.

Was nimmst du den Balken in deinem Auge nicht gewahr? (Warum erkennst du deine grossen Fehler nicht?) Luk. 6, 41.

Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und Fleisches uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. 2 Kor. 7, 1.

III. Es ist die Pflicht des Christen, an allen Kräften der Seelen immer vollkommener zu werden, um Gott recht zu verehren und glücklich seliger zu seyn.

Werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Matth. 5, 48.

1. Er strebet nach Weisheit und Lebensflugheit.

Wohl

Wohl dem Menschen, der Weisheit findet; wohl dem, der Verstand bekommt. Sprüchw. 3, 13.

2. Er suchet seinen Willen zu bessern und seine Leidenschaften zu bezähmen.

Wer sich selbst bezwinget, ist stärker als der Städte gewinnt. Sprüchw. 16, 32.

Wandelt im Geiste, (in den guten Gesinnungen, die der heilige Geist in euch hervorbringt,) so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. — Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden, (die unterdrücken ihre bösen Leidenschaften und sündlichen Triebe.) Gal. 5, 16. 24.

IV. Der Christ ist verbunden, über sein Herz zu wachen, daß er nicht in alte Sünden zurückfalle.

Es wäre besser, daß solche (in Sünden zurückfallende Menschen) den Weg der Gerechtigkeit (die wahre Religion) nicht erkennen hätten: denn daß sie ihn erkennen, und sich kehren von dem heiligen Gebot. 2 Petr. 2, 21.

Die Wachsamkeit erfordert,

1. Daß man auch die kleinste böse Begierde unterdrücke, so bald man ihrer gewahr wird, und daß man wider alle arge Gedanken mit Fleiß kämpfe.

Siehe auf dich selbst, daß du nicht auch (zur Sünde) versuchet werdest. Gal. 6, 1. 10. Denn

Aus dem Herzen kommen arge Gedanken. Mark. 7, 2.

2. Daß man wohl überlege, was man reben will, und jede Gelegenheit zum Bösen sorgfältig meide.

Prüfer,



Prüfet, was da sey wohlgefällig dem Herrn. Sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Eph. 5, 10 15. Folge nicht dem Bösen, sondern dem Guten.

3 Joh. v II.

Böse Geschwätze verderben gute Sitten. 1 Korinth. 15, 33.

Wer da weichen wird, an dem wird meine Seele, spricht Gott, keinen Wohlgefallen haben. Ebr. 10, 38.

Menschen, die in alte Sünden wieder zurückfallen, sind zweymal erstorbenen Bäumen gleich, die endlich ins Feuer geworfen werden; es ist mit ihnen das letzte ärger geworden, denn das erste. 2 Petr. 2, 20.

V. Der wahre Christ muß sich selbst verleugnen, das ist um Gottes und Jesu Christi willen seine Begierden bezähmen und jeden unerlaubten Vortheil, jede verbotene Lust oder Selbststrache aus Liebe zu Gott meiden.

Ärgert dich dein rechtes Auge: so reiße es aus und werfe es von dir. (Du mußt deine liebsten Begierden aus deinem Herzen vertilgen, wenn sie dich zu Sünden verleiten wollen.) Matth. 18, 7.

VI. Wir sind verbunden, für unsern Leib und Leben zu sorgen, dasselbe, so weit es seyn kann, zu erhalten, und unsere Glieder vor aller Verlesung zu bewahren.

Wer aus Bosheit sich selbst Schaden thut, den heißet man billig einen Erzböswicht. Sprüchw. 24, 8.
Unser

Unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber; leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Röm. 14/7.8.

Ihr seyd theuer erkaufft, preiset Gott an eurem Leibe und an eurem Geiste, welche sind Gottes. I Kor. 6, 20.

Anmerk. Das Leben wird verkürzt durch heftigen Zorn, und Liebe und andere Leidenschaften, durch Unmäßigkeit im Essen und Trinken, durch Unkeuschheit und ähnliche Ausschweifungen.

VII. Der Christ soll mässig seyn im Essen und Trinken.

Der Christ ist mässig im Genuß der Speisen, der so viel zu sich nimmt, als zur Erhaltung der Gesundheit und der Kräfte seines Leibes nöthig, oder zu einem erlaubten Vergnügen genug ist.

Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen. Luk. 21, 34.

Saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget. Eph. 5, 18.

Starke Getränke machen wilde, und wer Lust dazu hat, wird nimmer weise. Sprüchw. 20, 1.

Wo ist Weh? wo ist Herzeleid? wo ist Zank? wo sind Wunden ohne Ursache? Da, wo man zusammen kommt, auszusaufen, was eingeschenkt ist. Sprüchw. 23, 29-32.

Säufer und Schlemmer verarmen. Sprüchw. 23, 21.

Die Trunkenbolde werden das Reich Gottes nicht ererben. I Kor. 6, 10.

Lasset uns ehrbarlich wandeln, nicht in Fressen und Saufen. Röm. 13, 13.

VIII.



VIII. Der Christ soll keusch seyn in Gedanken,
Worten und Werken.

1. In Gedanken und Begierden.

Wer ein Weib nur ansiehet, ihrer (unzüchtig) zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Matth. 5, 28.

Seelig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. (Sie werden der Gnade und Liebe Gottes mit Vergnügen genießen) Matth. 5, 8.

Ohne Heiligung kann niemand den Herrn sehen. Ebr. 12, 14.

2. In Worten.

Lasset kein böses Geschwätz aus eurem Munde gehen. Eph. 4, 29.

Schaubare Worte und Narrentheibungen, die dem Christen nicht geziemen, lasset ferne von euch seyn. Eph. 5, 4.

3. Im Umgang mit andern Menschen, und in seinem ganzen Wandel, und in seinem ganzen Verhalten gegen sich selbst.

Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey. 1 Thess. 4, 3.

-Hurerey und allerley Unreinigkeit lasset nicht unter euch statt finden. Ephes. 5, 3.

Das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner Antheil hat an dem Reiche Christi und Gottes. Eph. 5, 5.

Wer sich an unzuchtige Dirnen hängt, der (trennt sich von Jesu und) wird ein Leib mit ihr: wer aber dem Herrn anhängt, der wird ein Geist mit ihm. 1 Kor. 6, 17.

Wisset

Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Sollte ich nun Christi Glieder nehmen, und Hurenglieder daraus machen? Das sey ferne! Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, des Geistes, der in euch ist; und seyd nicht euer selbst? Ihr seyd theuer erkauft, darum so preiset Gott an eurem Leibe und an eurem Geiste, denn sie sind Gottes. 1 Kor. 6, 15. 20.

4. Vornehmlich sollen die Ehegatten sich von allen unkeuschen Gedanken und Werken mit andern Personen enthalten.

Das Weib ist über ihren Leib nicht Herr; sondern der Mann; eben so ist der Mann über seinen Leib nicht Herr, sondern das Weib. 1 Kor. 7, 4.

Die Ehe soll ehrwürdig erhalten werden. — Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten. Ebr. 13, 4.

Hurer und Ehebrecher werden das Reich Gottes nicht ererben. 1 Kor. 6, 9. 10.

Anmerk. Wir sollen uns daher auch von allen solchen Vergnügen und sinnlichen Freuden enthalten, dadurch wollüstige Empfindungen in unserer Seele erregt werden. (Siehe Glückseligkeitslehre, Seite 275.)

Wir sollen auch keusch seyn gegen unsern eigenen Leib, und ja durch Berührung unserer eigenen Glieder keine schädlichen Gedanken und wollüstigen Gefühle in uns erregen, uns nicht selbst beflecken und entehren.

Ihr sollt heilig seyn; denn ich bin heilig. 1 Petr. 1, 10.

IX. Wir sind verbunden, arbeit sam zu seyn und den Müßiggang zu fliehen.

Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Röm. 12, 11.

Den



Den Trägen gebieten wir und ermahnen sie um unsers Herrn Jesu Christi willen, daß sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigen Brod essen. 2 Thess. 3, 12.

So jemand ein Amt hat, der thue es nach dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde. 1 Petr. 4, 11.

Sehet zu, daß ihr in der Stille lebt, und das Eure schaffet, und arbeitet mit euren Händen, auf daß ihr ehrbar wandelt vor denen, die draussen (keine Christen) sind, und ihrer keineswegs bedürfet. 1 Thess. 4, 11. 12.

Müßiggang lehret viel Böses. Sirach 33, 29.

Läßige Hand macht arm; fleißige Hand machet reich. Sprüchw. 10, 4.

Der Fauler begehret und kriegets doch nicht; der Fleißige bekommt genug. Sprüchw. 13, 4. Kap. 28, 19.

Gehe hin zur Aneise, du Fauler, und lerne. Sprüchw. 6, 6, 8.

Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. 2 Thess. 3, 10.

Ein jeder arbeite und schaffe mit seinen Händen etwas Gutes. 1 Thess. 4, 11.

X. Der Christ ist verbunden, sparsam zu seyn, aber doch Habsucht und Geiz zu vermeiden.

1. Der ist sparsam, welcher keinen unnützen und unnöthigen Aufwand machet.

Auch von den irdischen Gütern müssen wir einst Rechenschaft geben: Thue Rechnung von deinem Hause halten. Luk. 16, 2.

Wer ein geringes nicht zu Rathe hält, der nimmt ab. Sirach 19, 1.

Reich.

Reichthum wird wenig, wo man ihn verschwendet; was man aber zusammenhält, das wird groß. Sprüchw. 13, 11.

2 Der ist geizig, welcher die irdischen Güter um ihrer selbst willen liebt und sie nur kärglich gebraucht.

Geiz ist Abgötterey. Koloss. 3, 5.

Der Geiz ist eine Wurzel alles Übels. 1 Tim. 6, 10.

Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und in die Verdammniß. 1 Tim. 6, 9.

Fällt euch Reichthum zu: so hänget das Herz nicht daran. Ps. 62, 11.

Den Reichen dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyen; auch nicht vertrauen auf den ungewissen Reichthum, sondern sich verlassen auf den lebendigen Gott; daß sie reich werden an guten Werken, gerne geben, behüßlich seyn, und sich dauerhafte Schätze sammeln für die Ewigkeit. 1 Tim. 6, 17 — 19.

Der Mensch wird dadurch nicht glückselig, daß er viel Güter hat. Luk. 12, 15.

Geben ist seeliger, als nehmen. Apostelg. 20, 35.

Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, als das große Gut vieler Gottlosen. Ps. 37, 16.

Es ist besser ein Armer, der in seiner Frömmigkeit wandelt, denn ein Reicher, der in verkehrten Wegen gehet. Sprüchw. 28, 6.

XI. Der Christ soll genügsam, das ist, mit dem zufrieden seyn, was Gott ihm bey seinem Fleiße zu Theil werden läßt.



Es ist ein grosser Gewinn, wer gottseelig ist, und läffet ihm genügen; wir haben nichts mit in die Welt gebracht, wir werden auch nichts mit hinaus nehmen; wenn wir Nahrung und Kleider haben, so lasset uns genügen. 1 Tim. 6, 6-8.

XII. Wir sind verpflichtet, alles zu thun, was wahre Ehre macht, aber ohne Hochmuth und Eitelkeit.

Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich ist, was einen guten Ruf macht, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem trachtet nach. Philip. 4, 8.

Lasset uns ehrbar wandeln. Röm. 13, 13.

Führet einen guten Wandel, auf daß die, welche von euch asterreden, eure gute Werke sehen, und Gott preisen. 1 Petr. 2, 12.

Der ist ehrgeizig, der das Gute nur thut, um dafür geehret und gelobet zu werden.

Der ist hochmüthig, der sich über seines Gleichen erhebt, und andere neben sich verachtet.

Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. 1 Petr. 5, 5.

Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden. Matth. 23, 12.

Wenn einer zu Grunde gehen soll: so wird er zuvor stolz. Sprüchw. 16, 18.

Die Hoffart des Menschen wird ihn stürzen. Sprüchw. 29, 23.

Laß dich einen andern loben und nicht deinen Mund. Sprüchw. 27, 2.

Was

Was hast du, Mensch, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmst du dich des, als der es nicht empfangen hätte? Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn, (daß er ein wahrer Christ und Gott angenehm sey.) 2 Korinth. 10, 17.

XIII. Eine der allerwichtigsten Pflichten ist die Demuth.

1. Der ist demüthig gegen Gott, der ihm alles Gute zuschreibt, was er an sich hat und thut, und der sich vor seiner Hoheit ehrfurchtsvoll erniedriget

Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast. 1 Mos. 32, 10.

Was bin ich, Herr, und was ist mein Haus, daß du mich so weit gebracht hast? 2 Samuel. 7, 18.

Was hast du Mensch, das du nicht empfangen hast? 1 Korinth. 4, 7.

Ich habe mich unterwunden, mit dir, o Gott! zu reden, der ich Staub und Asche bin. 1 Mos. 18, 27.

2. Der ist demüthig gegen die Menschen, der das Gute, das andere an sich haben, gerne höher, als sein eigenes schätzt, und der ihnen mit Ehrerbietung gerne zuvor kommt.

Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Röm. 12, 10.

Wenn du zu Gaste geladen wirst: so setze dich unten an. Luf. 14, 10.

Wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden. Luf. 14, 10.



3. Der ist demüthig in Ansehung seiner selbst, welcher wegen des Guten, das er an sich findet, sich nicht erhebt, und seiner Vorzüge sich nicht rühmt, sondern, seine Mängel zu erkennen, geneigt ist.

Diese Demuth gefällt Gott und Menschen wohl.

Ich der Herr, der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, (dessen Thron im Himmel ist,) bin und wirke in denen, die gedemüthigtes Herzens sind. Jes. 57, 15.

Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Joh. 13, 15.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war: Er erniedrigte sich selbst, nahm Knechtsgestalt an. Phil. 2, 8.

Wandelt würdiglich, wie sichs gebühret, in eurem Beruf, mit aller Demuth und Sanftmuth. Ephes. 4, 1. 2.

Der Demüthige wird Ehre empfangen. Sprüche wörter 29, 23.

Haltet fest an der Demuth: Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. I Petr. 5, 5. 6.

XIV. Der wahre Nachfolger Jesu muß auch Geduld im Leiden beweisen.

Der ist geduldig, welcher die betrübten Schicksale willig auf sich nimmt, die Gott ihm aufsetzet. Solche Menschen denken bey sich also:

Er

Er ist der Herr, er thue, was ihm wohlgefällt. 1 Sam. 3, 18.

Ich will das leiden, die rechte Hand des Höchsten kann alles ändern. Haben wir das Gute vom Herrn empfangen: sollten wir das Böse nicht auch annehmen?

Des Herrn Rath ist wunderbar, er führet alles hinaus. Jes. 28, 29.

Alle Wege Gottes sind eitel Güte und Treue, denen, die Bund und Zeugniß halten, (die nach seiner Religion leben, und ihm gehorchen). Ps. 25, 10.

Denen, die Gott lieben, müssen ja alle Dinge zum Besten gereichen. Röm. 8, 28.

Wenn mein Herz betrübt ist, denke ich an Gott, wenn ich in Nothen bin, rede ich mit meinem Heiland. Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Ps. 62, 2.

Israel hat dennoch Gott zum Trost; Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte. Ps. 73, 1. u. 28.

Das ist je gewislich wahr: dulden wir mit Christo: so werden wir auch mit herrschen: sterben wir mit: so werden wir auch mit ihm leben. 2 Tim. 2, 11. 12.

Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige, über die Massen wichtige Herrlichkeit. 2 Kor. 4, 17.

Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns offenbar werden soll. Röm. 8, 18.

XV. Der Christ ist standhaft im Leiden, indem er sich durch die Trübsal nicht in Furcht setzen, nicht zaghaft und kleinmüthig machen läßt.



Die frommen Verehrer Gottes denken also:

Gott ist mein Licht und mein Heil; vor wem soll ich mich fürchten? der Herr ist meines Lebens Kraft, vor was sollte mir grauen? Ps. 27, 1.

Durch Stilleseyn und Hoffen werden wir stark. Jes. 30, 15.

Wir haben Trübsal; aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht. 2 Kor. 4, 8.

Wir rühmen uns der Trübsal, weil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt, Geduld bringt Erfahrung, Erfahrung bringt Hoffnung, Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Röm. 5, 3-5.

Ist Gott für uns, wer will wider uns seyn? Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? (wer will uns die Liebe Gottes entreißen?) Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, kein Engel, keine Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Künftiges, weder Hohes noch Tiefes uns entreißen kann die Liebe Gottes, die er uns in Jesu Christo versichert und erwiesen hat. Röm. 8.

XVI. Wir sind verbunden für die Gesundheit des Leibes, und Verlängerung unseres Lebens zu sorgen.

Dies geschieht, wenn wir alles vermeiden, was uns eine Krankheit zuziehet; alles aber thun und beobachten, was unsern Leib stark und munter erhalten kann.

Anmerk. Dazu gehört Mäßigkeit, Ordnung im Schlafen und Wachen, nöthige Bewegung in frischer Luft, Vermeidung aller starken Leidenschaften ic. (Siehe biblische Religion und Glückseligkeitslehre S. 292, ic.)

Eifer

Eifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorge machet alt vor der Zeit. Traurigkeit tödtet viele Leute, und dienet doch nirgend zu. Sirach 30, 25. 26.

Fürchte den Herrn, und weiche vom Bösen, das wird deinem Leib gesund seyn, und deine Glieder erquicken. Sprüchw. 3, 7. 8.

Religion ist der Baum des Lebens; behalte ihre Gebote; durch sie werden deiner Jahre viel werden, und du wirst glückselige Tage durchleben. Sprüchw. 3, 8. und 9. 11.

Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, 8.

XVII. Wir sind verpflichtet, uns stets zum Tode vorzubereiten.

Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, und hernach das Gericht. Ebr. 9, 27.

Diese Nacht wird man vielleicht deine Seele von dir fordern! Luf. 12, 20.

Darum wachet, denn ihr wisset nicht, wenn euer Herr kommt. Matth. 24, 42.

Wer auf den Tod recht vorbereitet ist, kann ohne Furcht und mit Freuden sterben.

Denn Christus hat dem Tode die Macht genommen. Ebr. 2, 14.

Wahrlich, wahrlich, (spricht er,) so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich, (den Tod nicht als Strafe leiden, nach dem Tode ewig von Strafen befreyet seyn.) Joh. 8, 51.

Ich habe den guten Kampf (der Tugend) gekämpft; ich habe den Lauf vollendet; ich habe Treue ge-

halten; hinfort ist mir beygelegt die Krone der Tugend, die der gerechte Richter mir geben wird.
2 Tim. 4, 7, 8.

Dritter Abschnitt.

Von den Pflichten gegen den Nächsten.

I. Die erste Pflicht gegen Andere ist die thätige Menschenliebe.

Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.
Matth. 22, 39.

Wir lieben den Nächsten, wenn wir eine aufrichtige Neigung zu ihm haben, und Freude an seiner Wohlfarth finden, auch geneigt sind, seine Glückseligkeit zu befördern.

Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern in der That und mit der Wahrheit. 1 Joh. 3, 18.

So jemand spricht, ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? 1 Joh. 4, 20.

Wer da sagt, er sey im Licht, (er sey durch die Religion aufgeklärt und gebessert) und hasset seinen Bruder, der ist noch in Finsterniß, (ist durch die Wahrheit noch nicht gebessert) — er ist ein Todtschläger, und ein Todtschläger hat nicht das ewige Leben. 1 Joh. 2, 9. Kap. 3, 15.

In Christo gilt nichts, (das, was zu einem wahren Christen erfordert wird, ist nichts anders) als der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Gal. 5, 6.
Die

Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, (sie neidet andere nicht) sie blähet sich nicht, (erhebt sich nicht über andere); sie sucht nicht das Ihre! sie läßt sich nicht erbittern; sie trachtet nicht nach Schaden; sie verträgt alles; sie glaubt alles (Gute von dem Nächsten); sie hoffet alles; sie erduldet alles. 1 Kor. 13, 4 — 7.

II. Zur thätigen Menschenliebe gehört vornehmlich, daß wir das **Seelenwohl** des Nächsten zu befördern suchen.

Wir befördern das Seelenwohl des Nächsten durch nützliche Unterredungen, durch liebevolle Warnungen, durch weise Rathschläge, durch ein gutes Exempel.

Ermahnet euch selbst alle Tage. Ebr. 3, 13.

Lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zu guten Werken. Ebr. 10, 24.

So jemand von einem Fehler übereilet wird, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste. Gal. 6, 1.

Wer einen Menschen strafet, (unterrichtet und bessert,) der wird hernach mehr Gunst finden, denn der da heuchelt. Strafe den Weisen, der wird dich lieben. Sprüchw. 9, 8.

So jemand unter euch irren wird von der Wahrheit: und jemand bekehret ihn von dem Irrthum seines Weges, der hat eine Seele vom Tode gerettet. Jak. 5, 19. 20.

III. Es ist dem Christen verboten, andere zu ärgern und zu verführen.



Derjenige ärgert den andern, der etwas redet oder thut, das er aus Liebe zu Gott und dem Nächsten unterlassen könnte und sollte, und dadurch dem Nächsten zu Sünden Anlaß giebt.

Wer ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! Matth. 18, 6. 7.

IV. Wir sind verbunden, das Leben und Gesundheit des Nächsten zu erhalten, und alles zu vermeiden, was demselben schädlich werden kann.

Wer dem Nächsten an seiner Gesundheit schadet, der verkürzt sein Leben, und ist ein Mörder.

Man schadet aber der Gesundheit und dem Leben des Nächsten, wenn man andere betrübet und kränket, ihnen zu viele Arbeiten aufbürdet, ihnen die nöthige Kost nicht giebt, oder sie ihnen nicht zur rechten Zeit reichet, wenn man sie in Kummer und Sorgen setzt, durch Leichtsinm und Trägheit sie ärgert und kränket, oder durch feindselige Worte und Geberden betrübet.

V. Wir müssen vermeiden Zorn, Unversöhnlichkeit und Nachsucht.

I. Zorn.

a. Es ist ein rechtmäßiger Zorn, wenn man aus Pflicht gegen das Böse eifert.

b. Es

b) Es ist ein unrechtmäßiger Zorn, wenn man ohne wichtige Ursache zürnet; oder wenn man den Zorn lange hält.

Wer mit seinem Bruder so zürnet, der ist des Gerichts schuldig, (er wird von Gott gestraft werden.) Matth. 5, 22.

Zürnet ihr: so sündigtet nicht, lasset die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. Eph. 4, 26.

Ein Narr zeigt schnell seinen Zorn. Spr. 5, 12, 16.

Der Zorn ist ein wüthig Ding. Sprüchw. 27, 4.

Leget ab Zorn und Grimm. Koloss. 3, 8.

Des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Jak. 1, 20.

2. Unversöhnlichkeit und Rache.

Wer seinen Bruder hasset, ist ein Todtschläger. 1 Joh. 3, 15.

So ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergebt: so wird euch mein himmlischer Vater eure Sünden auch nicht vergeben. Matth. 6, 15.

Sey willfährig deinem Widersacher bald, daß er dich nicht überantworte dem Richter — und werdest in den Kerker (in die Hölle) geworfen. Matth. 5, 25.

Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Röm. 12, 17.

Gott sagt: Die Rache ist mein, ich will vergelten. Röm. 12, 19.

VI. Des Christen Pflicht ist vielmehr Langmuth und Geduld gegen den fehlenden Nächsten.

Wir sind langmüthig, wenn wir über die Schwachheiten und Fehler anderer nicht so leicht unwillig werden.

Wir



Wir sind geduldig, wenn wir auch das Böse,
das andere uns zufügen, mit ruhiger Seele ertragen.
Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starker.
Sprüchw. 16, 32.

Seyd barmherzig, wie euer Vater im Himmel
barmherzig ist. Luk. 6, 36. 37.

Vertrage einer den andern, und vergebet ein-
ander. Koloss. 3, 13.

VII. Der Christ beleiſiget sich der Sanftmuth und Freundlichkeit.

Die Frucht des Geistes ist Liebe, Geduld, Freund-
lichkeit, Gültigkeit, Sanftmuth. Gal. 5, 22.

So ziehet denn an, als die Auserwählten und
Geliebten Gottes, herzliches Erbarmen, Freundlich-
keit, Demuth, Sanftmuth und Geduld. Kol. 3, 12.

Seelig sind die Sanftmüthigen, denn sie wer-
den das Erbreich besitzen, (werden im Reiche Chris-
ti glücklich seyn.) Matth. 5, 5.

VIII. Es ist die Pflicht des Christen, sich Freunde zu machen, und treue Freundschaft zu halten.

Auch Jesus liebte seine Jünger als seine ver-
trauten Freunde.

Euch hab ich gesagt, daß ihr meine (Freunde)
seyd; ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was
ich euch gebiete. Joh. 8, 14. 15.

Jesus hatte Lazarus sehr lieb. Joh. 11, 11.
Ein treuer Freund liebet mehr, denn ein Bru-
der. Sprüchw. 27, 17.

Deinen

Deinen Freund, und deines Vaters Freund,
verlaß nicht; ein (freundschaftlicher) Nachbar ist
besser in der Nähe, als ein Bruder in der Ferne.
Sprüchw. 27, 10.

IX. Wir sollen uns der Friedfertigkeit be-
fleißigen, d. i. wir sollen uns bemühen, mit
jedermann in Einigkeit zu leben, Zänkereyen
zu verhüten, und mit Güte die Streitigkeiten
benzulegen.

Seelig sind die Friedfertigen, denn sie werden
Gottes Kinder heißen, (von Gott als Kinder ge-
liebet und glücklich gemacht werden). Matth. 5, 9.

So viel an euch ist, so habt mit allen Men-
schen Friede. Röm. 12, 18.

Jage nach der Liebe und dem Frieden. 2 Tim. 2, 22.

Die Weisheit von oben ist friedsam, gelind,
läßt ihr sagen. — Die Frucht der Gerechtigkeit (der
Lohn der Tugend) wird gesäet im Frieden, denen,
die den Frieden lieben. Jak. 3, 18.

X. Wir sollen auch sogar unsere Feinde lieben.

1. Wir können die Feinde nicht lieben mit
vertraulicher Bruderliebe.

2. Aber doch mit wahrer Menschenliebe.

Seinen Feind lieben, heißt, zu ihm noch eine
Neigung in seinem Herzen unterhalten, und ihm,
so viel es seyn kann, Gutes erweisen.

Hungert deinen Feind, so speise ihn: dürstet
ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust: so wirst
du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln, (du wirst
ihn



ihn, der so kalt gegen dich ist, erwärmen, und das Leben der Liebe in ihm wieder anflammen. Röm. 12, 20. 21.

Liebet eure Feinde, auf daß ihr Kinder seyd unsers Vaters im Himmel. Matth. 5, 45.

Jesus hat für seine Feinde, ja für seine Mörder gebetet: Vater, vergieb ihnen, sie wissen nicht, was sie thun! Luk. 23, 34.

XI. Der Christ übet Wohlthätigkeit gegen die Dürftigen, und gegen alle, deren Glück er befördern kann.

Er ahmet Gott nach.

Seyd barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist. Luk. 6.

Wer sich der Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten. Sprüchw. 19, 17.

Wohlzuthun und mitzuthun vergessen nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Ebr. 13, 16.

Jesus wird einst sagen: Mich habt ihr gespeiset, mich habt ihr getränkt. Was ihr gethan habt dem Geringssten unter meinen Brüdern, das habt ihr mir gethan. Matth. 25, 45.

XII. Die Dankbarkeit ist eine der wichtigsten Tugenden, wir sollen sie ausüben

1. im Herzen, unsere Wohlthäter hochschätzen, und an das Gute uns oft erinnern, das sie uns erzeiget haben.

2. mit Worten, ihrer Wohlthaten in unsern Reden gedenken, und unsere dankbaren Gesinnungen ihnen zu erkennen geben.

3. mit

3. mit Werken, ihnen ähnliches Gute erzeigen.
 Seyd dankbar (gegen Gott) in allen Dingen,
 das ist der Wille Gottes in Jesu Christo an euch.
 1 Theß. 5, 18.

Anmerk. In diesen Worten redet Paulus zwar von der
 Dankbarkeit gegen Gott, aber man sieht doch daraus, wie
 angenehm Gott die Dankbarkeit überhaupt sey; so wie Uns
 dank unter die größten Laster gerechnet wird. 2 Tim. 3, 2.

XIII. Wir sollen die Gerechtigkeit üben:

1. Jedem das Seine lassen.

2. Jedem das Seine geben.

Wer recht thut, der ist gerecht, (der beweist mit
 seiner Lebensgerechtigkeit, daß er durch den Glauben
 an Jesum wahrhaftig gerecht worden sey). 1 Joh. 3, 7.

Der Herr hat Gerechtigkeit lieb. Ps 11, 7.

Gott liebet Gerechtigkeit und Gericht. Ps 33, 5.

Die Gerechtigkeit behütet den Unschuldigen.

Sprüchw. 13, 6.

Die Gerechtigkeit erhöht ein Volk. Sprw. 14/34.

Der Gerechtigkeit ist zuwider

1. Der Diebstahl und Raub. Ein Dieb
 ist, wer einem andern etwas von dem Seinigen
 entwendet, (es sey nun viel oder wenig.)

Ein Räuber ist, der einem andern das Seine
 mit Gewalt nimmt.

Ein Dieb ist ein schändlich Ding. Sirach 5, 17.

Die Diebe werden das Reich Gottes nicht erer
 ben, (sie werden nicht selig werden.) 1 Kor. 6, 10.

Ein Dieb ist auch der, der dem andern das Sei
 ne vorenthält, was er ihm geben sollte und könnte.

Der



Der Gottlose borget und bezahlet nicht, der Gerechte aber ist barmherzig und milde. Ps. 37, 21.

Du sollst dem Dürftigen und Armen seinen Lohn nicht vorbehalten. 5 Mos. 24, 14.

Stehet, der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeeignet haben, und von euch abgebrochen ist, schreyet zum Herrn. Jacob. 5, 4.

Rechte Wage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen sollen bey euch seyn; denn ich bin der Herr euer Gott. 3 Mos. 19, 36.

Unrecht Gut hilft nicht. Sprüchw. 10, 1.

Das ist der Wille Gottes, daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist Rächter über das alles. 1 Thess. 4, 6.

Falsche Wage ist dem Herrn ein Greuel; aber ein völlig Gewicht gefällt ihm wohl. Sprüchw. 11, 1.

Die Billigkeit ist, wenn man nicht alles nach dem strengen Rechte nimmt, sondern Güte mit Gerechtigkeit verbindet, einen kleinen Vortheil aus Liebe gegen den Nächsten hinfahren läßt, und nicht alles so ganz genau und streng nimmt.

Wir sollen billig seyn in unsern Forderungen; Billig im Kaufen und Verkaufen.

Des Geistes Frucht ist Gütigkeit, (der heilige Geist macht uns durch die Religion zu gütigen, billigen Menschen.) Gal. 5, 22.

XIV. Der Gerechtigkeit ist auch zuwider der Neid oder die Mißgunst.

Neid ist, wenn man jemand das Seine nicht gönnt, und sich über sein Glück betrübt.

Dies

Dies ist ein häßliches Laster: denn ein neidischer Mensch sieht es nicht gern, daß Gott dem andern Gutes erzeigt, und Gott muß gleichsam zu ihm sagen: Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin?

Matth. 20, 15.

Der Neidische ist lieblos, er ist zu bösen Urtheilen, zu Unfrieden, und vielen andern Sünden geneigt.

Wandelt nicht in Haber und Reid. Röm. 13, 13.

Wo Reid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böß Ding. Jac. 3, 16.

XV. Wir müssen auch gerecht seyn in unsern Gedanken und Urtheilen über den Nächsten.

Dazu gehöret

1. Daß wir ohne gegründete Ursache nichts Böses von ihm denken, oder nicht argwöhnisch seyn.

Warum denkt ihr so Arges in euren Herzen?

Matth. 9, 4.

2. Es ist vielmehr unsere Pflicht, den Nächsten wegen des Guten, das er an sich hat, hochzuachten und zu ehren.

a) Wir sollen ihn hochachten in unsern Herzen.

Haben wir nicht alle einen Vater? hat uns nicht alle ein Gott geschaffen? Warum verachtet denn einer den andern? Mal. 2, 10.

b) Wir sollen ihn ehren in Mienen und Worten.

Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Röm. 12, 10.

Ehre, dem die Ehre gebühret. Röm. 13, 7.

Diesen Tugenden ist zuwider das Laster der Verläumdung, wenn man etwas Böses von dem Nächsten



Nächsten sagt, das er nicht gethan hat, und macht, daß auch andere Böses von ihm reden.

Du sollst kein Verläumber seyn. 3 Mos. 19, 16.

Des Verläumbers Worte sind Schläge, und gehen einem durchs Herz. Sprüchw. 18, 8.

Wenn der Verläumber weg ist: so höret der Haaber auf.

Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verläumber ist noch schändlicher.

Falsche Mäuler sind dem Herrn ein Greuel. Sprüchw. 12, 22.

Lieben Brüder! Afferredet nicht unter einander: wer seinen Bruder afferredet, und urtheilet seinen Bruder; der afferredet dem Gesetz, und urtheilet (tadelst) das Gesetz. Urtheilest (tadelst) du aber das Gesetz: so bist du nicht ein Thäter des Gesetzes, sondern ein Richter. (Du versündigest dich durch deine harten Urtheile gegen den Nächsten, selbst an Gott und seinem Gesetz) Jac. 4, 11.

XVI. Der Christ befeisset sich der Wahrheit und Verschwiegenheit, er enthält sich von allen Lügen.

1. Er liebet die Wahrheit, weil sie Gott liebt.

Liebet Wahrheit und Frieden. Zachar. 8, 19.

2. Er redet die Wahrheit von Herzen. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten. Ephes. 4, 25.

Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? (wer wird dein wahrer Verehrer seyn?) wer ohne Wandel einher gehet, (wer unsträflich lebt,) und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen. Ps. 15, 2.

3. Er

3. Er verschweiget die Wahrheit; wo es Pflicht und Klugheit erfordert.

Offenbahre dein Herz nicht jedermann. Sir 8, 22.

Offenbahre nicht eines andern Heimlichkeit, auf daß nicht übel von dir spreche der es hört, und dein böses Gerücht nimmer ablasse. Sprüchw. 25, 9. 10.

Seid klug wie die Schlangen, aber ohne Falsch, wie die Lauben. Matth. 10, 16.

4. Was er mit Recht versprochen hat, gedenkt er zu halten, so viel es nur immer möglich ist.

Denn Gott hält auch, was er verspricht.

4 Mos. 23, 19.

Wahrhafter Mund bestehet ewiglich. Sprüchw. 12, 19.

5. Er sagt nie eine Unwahrheit zum Schaden des Nächsten: denn wer dieß thut, ist ein Lügner. Thut er es sogar vor Gericht: so ist er ein falscher Zeuge.

Ein falscher Zeuge bleibet nicht ungestraft: und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinnen. Sprüchwörter 19, 5.

Gewöhne dich nicht an Lügen, das ist eine schändliche Gewohnheit. Sirach 7, 14.

Dem Lügner glaubet man nicht, man traut ihm nicht, man ehret ihn nicht; der Lügner geräth leicht in viele Sünden, weil er hofft, es läugnen zu können; der Lügner wird leicht ein Heuchler gegen Gott und ein Treulosser gegen die Menschen.



Vierter Abschnitt.

Besondere Pflichten einzelner Stände und Gattungen der Menschen.

I. Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, (erziehet sie durch gute Ermahnungen aus der Religion Jesu unseres Herrn.) Eph. 6, 4.

Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden. Koloss. 3, 21.

Die Worte, die ich dir heute gebiete, (die Wahrheiten der Religion) sollst du deinen Kindern einschärfen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt, oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegest, oder aufstehst. 5 Mos. 6, 6. 7.

Züchtige deinen Sohn, weil Hoffnung da ist; aber laß deine Seele nicht bewegt werden, ihn zu tödten. Sprüchw. 19, 18.

Züchtige (erziehe, bessere) deinen Sohn, so wird er dich ergötzen: und wird dir Vergnügen machen. Sprüchw. 19, 17.

Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Zucht, daß er hernach Freude an ihm erlebe. Sirach 30, 1.

II. Pflichten der Kinder.

Kinder sind ihren Eltern schuldig, Hochachtung und Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam, stete Dankbarkeit und treue Dienste.

Ihr Kinder, seyd gehorsam den Eltern in allen Dingen: denn das ist dem Herrn gefällig. Koloss. 3, 20.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig; Ehre Vater und Mutter, das

das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß dir wohlgehe und du lange lebest. auf Erden. Ephes. 6, 1. 3.

Ein weiser Sohn lästet sich den Vater züchtiget, aber ein Spötter gehorchet der Strafe nicht. Sprüchwörter 13, 1.

Der Narr lästert die Zucht seines Vaters; wer aber Strafe annimmt, der wird klug werden. Sprüchwörter 15, 5.

Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld; auf daß ihr Segen über dich komme. Sirach 3, 9. 10.

Ehre deinen Vater von ganzem Herzen: und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter worden bist: und denke, daß du von ihnen geboren bist: und was kannst du ihnen dafür thun, daß sie an dir gethan haben? Sirach 7, 29. 30.

Laß sie, (die Christen) lernen, ihre eigene Häuser nach Gottes Willen regieren, und (sage ihnen) den Eltern, gleiches zu vergelten: denn das ist wohlgethan und angenehm vor Gott. 1 Timoth. 5, 4.

III. Pflichten der Obrigkeit.

1. Regenten und Richter sollen Väter ihrer Untertanen und ihrer Untergebenen seyn, und als Väter sich gegen sie verhalten.

Diese Pflichten sind 2 Mos. 23, 6. 7. 8. 5 Mos. 1, 16 und 17. 3 Mos. 19, 15. 5 Mos. 16, 18, 19, 20. und vielen andern Orten beschrieben.

2. Untertanen und Untergebene sollen sich gegen ihre Vorgesetzten wie gute Kinder verhalten.

Fürchtet Gott, und ehret den König. 1 Petr. 2, 17.



Den Göttern (den Richtern, die an Gottes Stelle das Recht sprechen,) sollst du nicht fluchen, und den Obersten in deinem Volk sollst du nicht lästern. 2 Mos. 22, 28.

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott: wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstreibet Gottes Ordnung: die aber widerstreiben, werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn die Gewaltigen sind nicht von denen die gute, sondern die böse Werke thun, zu fürchten. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so thue Gutes: so wirst du Lob von derselben haben. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zu gut. Thust du aber Böses, so fürchte dich: denn sie träget das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin; eine Rächerin zur Strafe, über den, der Böses thut. So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Dero halben müffet ihr auch Schoß geben, denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd: Schoß, dem der Schoß gebühret: Zoll, dem der Zoll gebühret: Furcht, dem die Furcht gebühret: Ehre, dem die Ehre gebühret. Röm. 13, 1-7.

IV. Die Pflichten der christlichen Lehrer,

1. hat Paulus in dem ersten und zweyten Brief an den Timotheus, und im Brief an den Titus beschrieben.

2. Pflichten derer, die unterrichtet werden, sind vom Paulus also beschrieben:

Gehor-

Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechen- schaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freun- den thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Ebr. 13, 17.

Der unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Gal. 6, 6.

Erkennet, die an euch arbeiten und euch ermah- nen. Habet sie desto lieber um ihres Werkes willen, und seyd friedsam mit ihnen. 1 Thess. 5, 12, 13.

Der Herr hat befohlen, daß, die das Evange- lium verkündigen, sollen sich davon nähren. 1 Kor. 9, 14. Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. 1 Tim. 5, 18.

V. Die Pflicht der häuslichen Vorgesetzten ist, daß sie alles an ihren Untergebenen thun, was gute Väter und Mütter an ihren Kindern zu thun pflegen.

Ihr Herren, was recht und gleich (billig) ist, beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch ei- nen Herrn im Himmel habt. Koloss. 4, 1.

Ihr Herren, lasset das Drängen gegen die Knechte; und wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist, und ist bey ihm kein Ansehen der Person. Eph. 6, 9.

Ich handele vorsichtig und redlich bey denen, die mir zugehören: und wandle treulich in meinem Hause. Ich hasse den Uebertreter, und lasse ihn nicht bey mir bleiben. Ein verkehrtes Herz muß von mir weichen, den Bösen leide ich nicht.

Der seinen Nächsten heimlich verläumdet, den vertilge ich. Ich mag des nicht, der stolze Geber- den und hohen Muth hat. Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bey mir wohnen, und habe gern fromme Diener.

Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause. Die Lügner gedeihen nicht bey mir. Ps. 101, 2, 7.

Einen treuen Diener und fleißigen Arbeiter hal- te nicht übel. Sirach 7, 22.

VI.



VI. Pflichten des Gesindes.

Der du einem Herrn oder einer Frau zu dienen verpflichtest bist:

Siehe deinen Herrn und deine Frau als Vater und Mutter an; erweise ihnen eben die Liebe, die Hochachtung und den Gehorsam, den du Eltern erweistest: so werden sie Eltern, Treue an dir beweisen.

Ihr Knechte seyd unterthan mit aller Furcht den Herrn: nicht allein den gütigen und gelinden; sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade (bey Gott,) so jemand um des Gewissens und um Gottes willen das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber, wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey Gott. 1 Petr. 2, 18, 20.

Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo. Nicht mit Dienst allein vor Augen als den Menschen zu gefallen; sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet, und nicht den Menschen. Und wisset, was ein jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfaben, er sey ein Knecht, oder ein Freyer. Eph. 6, 5, 8.

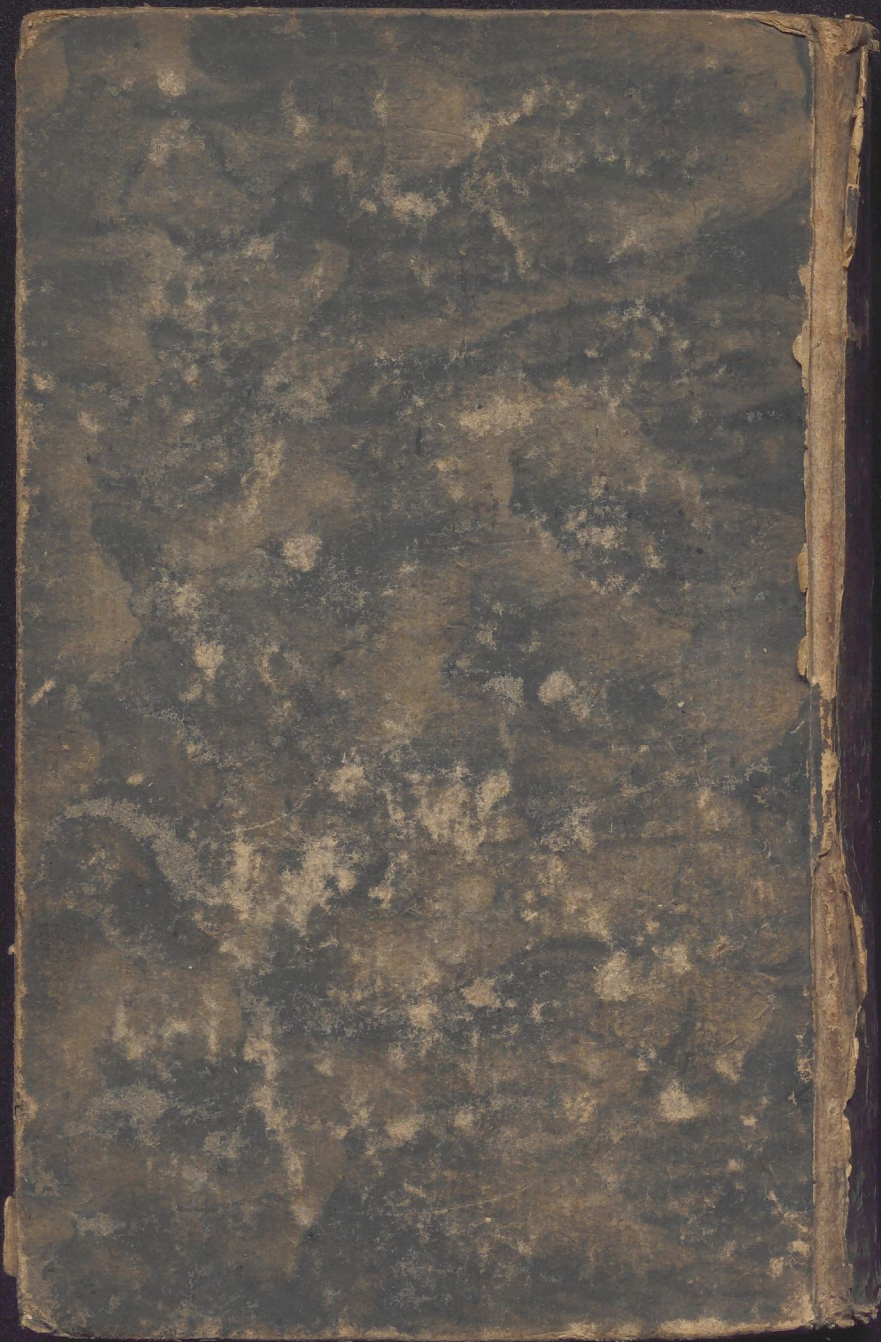
Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn, und nicht den Menschen, und wisset, daß ihr von dem Herrn empfaben werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christo. Wer aber unrecht thut, der wird empfaben, was er unrecht gethan hat: und gibt kein Ansehen der Person. Koloss. 3, 23, 25.

Den Knechten sage, daß sie ihren Herren unterthanig seyn, in allen Dingen zu Gefallen thun; nicht widerbellen, nicht veruntreuen: sondern alle gute Treue erzeigen: auf daß sie die Lehre Gottes, unsers Heilandes zieren in allen Stücken. Tit. 2, 9, 10.



PICA



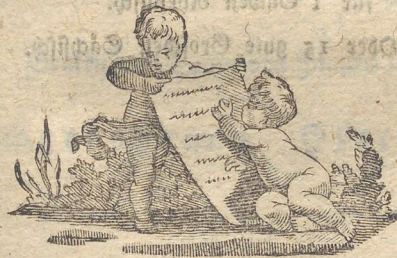


2

Biblischer Katechismus

von

D. G. J. Seiler.



Zweyte Auflage.

In der Bibelanstalt zu Erlangen

1790.

